



ZIAF Jahresbericht 2016



ZIAF – Zentrum für interdisziplinäre Afrikaforschung Jahresbericht 2016



Zentrum für interdisziplinäre Afrikaforschung
Kontakt: Dr. Stefan Schmid · Tel: 069/798-32097
Norbert-Wollheim-Platz 1 · 60323 Frankfurt am Main
www.ziaf.de · s.schmid@em.uni-frankfurt.de



ZIAF – Zentrum
für interdisziplinäre
Afrikaforschung





**ZIAF – Zentrum
für interdisziplinäre
Afrikaforschung
Jahresbericht 2016**



Inhalt

Rückblick auf das Jahr 2016	6
Das Zentrum für interdisziplinäre Afrikaforschung – ZIAF	8
Rhein-Main-Allianz in der Afrikaforschung	12
Forschungsprojekte:	
AFRASO geht in die zweite Runde	18
Die Nok-Kultur Nigerias	22
Wert und Äquivalent. Über Entstehung und Umwandlung von Werten aus archäologischer und ethnologischer Sicht	26
»Die Welt der Kxoé-Buschleute« – Wissenschaftliche Bearbeitung des Khwe-Materials im Nachlass von Oswin Köhler	28
Vergleichende Verbalmorphologie der Ometo-Sprachen in Südwest-Äthiopien	30
Arenen des Immateriellen: Akteure im Spannungsfeld divergierender Normen des geistigen Eigentums in Afrika	31
Flexibel aus Armut – Selbstbeschreibung und Taktiken der Ressourcenerschließung von NRO-Akteuren in Westafrika	32
Begleitforschung zur partizipativen Projektevaluierung: Munizipale Budgetförderung in Togo	34
Strukturwandel und nachhaltige Versorgung afrikanischer Städte	35
Dynamische Wechselwirkungen im tropischen Afrika	36
Umweltauswirkungen durch Staudämme im östlichen Kongobecken	37
Wirtschafts-, Umwelt- und Klimageschichte der Eisenzeit im Inneren Kongobecken (Demokratische Republik Kongo)	38
Phytolithe und die spätquartäre Vegetationsgeschichte Westafrikas	39

Programme:

DFG-Programm Point Sud: Die Erfolgstory geht weiter	42
Post-Doctoral Fellowship-Programm in Subsahara-Afrika der Volkswagen Stiftung	44
Tropische Pilze entdecken und erforschen – Fieldschools in Benin	46

Weitere ZIAF-Aktivitäten:

ZIAF-Lecture 2016	50
Lebensraum Savanne – eine Ausstellung im Palmengarten	52
Mit dem Professor unterwegs: Wissenschaftlich begleitete Reise nach Malawi	56
ZIAF-Sommerschule für die zentralafrikanische Waldkommission COMIFAC	58
Neue ZIAF Kooperation mit der Université de Kara, Togo	62
Veranstaltung zum vergessenen Völkermord in Namibia	63
Afrika in den deutschen Medien – ein Trauerspiel?	64
Arbeitskreis Subsaharisches Afrika zur Stadt-Land-Problematik	66
Savannenvortrag bei der 14. Frankfurter Kinder-Uni	68
Afrika-Aktivitäten der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg	70

ZIAF-Informationen:

Beirat	74
Mitglieder des ZIAF-Direktoriums	76
Mitglieder	77
Veröffentlichungen von ZIAF-Mitgliedern 2016	82
Bildnachweis	86





Rückblick auf das Jahr 2016

Das Jahr 2016 war für das ZIAF wieder ein sehr erfolgreiches Jahr mit steigenden Mitgliederzahlen, Verlängerungen von Verbundprojekten, neuen Entwicklungen im Kontext der Rhein-Main-Allianz (RMU) und einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit. Das vom BMBF finanzierte interdisziplinäre Verbundprojekt AFRASO (Afrikas Asiatische Optionen) wurde positiv evaluiert und um weitere zwei Jahre verlängert. AFRASO führte 2016 seine dritte internationale Konferenz »Afrasian Transformations – Beyond Grand Narratives?« durch. Ein besonderes Highlight war dabei die Keynote von Homi K. Bhabha aus Harvard, einem der renommiertesten Geisteswissenschaftler unserer Zeit, der rund 300 Zuhörer in den Festsaal des Campus Westend lockte.

Sehr erfolgreich verlief das Jahr auch für das DFG-Programm Point Sud, das sechs Veranstaltungen in Bamako, Ouagadougou und Stellenbosch durchführte. Im Dezember wurde das Programm sehr positiv evaluiert und um weitere vier Jahre verlängert. Auch das von der Volkswagen Stiftung für drei Jahre finanzierte »Fellowship-Programm« für SozialwissenschaftlerInnen in Afrika hatte in 2016 ein spannendes Programm. Mit den 14 StipendiatInnen ging es dieses Jahr nach Tansania, wo vom ZIAF ein Workshop zum Thema »Selbstorganisation und Projektmanagement« organisiert wurde. Die TeilnehmerInnen lernten, wie wichtig Planung auf allen Zeitebenen ist um Stress- und Konfliktsituationen schon im Vorfeld zu entschärfen. Anschließend traf sich die Gruppe mit 50 Volkswagen-Fellows anderer Programme, um zusammen auf dem dritten Grantees-Meeting der Stiftung mit renommierten afrikanischen WissenschaftlerInnen über die Forschungs- und Karrieresituation an afrikanischen Hochschulen zu diskutieren.

»Afrikaforschung Rhein-Main« – unter diesem Dach vernetzen sich zukünftig, vom ZIAF koordiniert, WissenschaftlerInnen aus Darmstadt, Frankfurt und Mainz. Am 20. Mai wurde eine Vereinbarung der Universitäten Frankfurt und Mainz zur komplementären Neubesetzung von zwei Professuren in der Afrikanistik unterzeichnet. Gleichzeitig vereinbarten die rund 90 anwesenden WissenschaftlerInnen der zu bzw. in Afrika arbeitenden Disziplinen aller drei

Universitäten eine stärkere Zusammenarbeit. Es wurden thematische Arbeitsgruppen gebildet und ein Ausschuss mit VertreterInnen der drei Universitäten, der einmal pro Semester tagt, um die Vernetzung und neue Projektideen voranzutreiben. Eine neue Homepage (www.afrikaforschung-rheinmain.de) bietet zudem einen Überblick zu allen Projekten, Sammlungen, Studiengängen und Veranstaltungen an den drei Standorten.

Für die breite Öffentlichkeit konzipierte und gestaltete das ZIAF in Kooperation mit KollegInnen des Senckenberg Forschungsinstituts und des Palmengartens eine Ausstellung im Palmengarten. Der »Lebensraum Savanne« war von Ende Mai bis Mitte September 2016 zu sehen und zog zahlreiche Besucher an. Ein umfassendes Begleitbuch und Veranstaltungsprogramm für Erwachsene und Kinder vermittelten ein differenziertes Bild eines Lebens-

raums, der oft nur mit Großtieren und Safari in Verbindung gebracht wird. Wie umfassend z.B. die Nutzung vieler Pflanzenarten für Medizin, Ernährung, Bauen und Handwerk ist verblüffte selbst Afrikaner. Mehr als 2.500 Kinder konnten außerdem zu Beginn des Wintersemesters an der Kinder-Uni zu einem Savannenvortrag begrüßt werden, der das Thema in spannender Form vermittelte.

Auch 2016 wurden erneut mehrere Projekte einzelner im ZIAF vertretener Fachdisziplinen bewilligt und viele weitere Aktivitäten der Frankfurter Afrikaforschung durchgeführt, die im ZIAF Jahresbericht ausführlich vorgestellt werden.

Ich wünsche Ihnen eine anregende und informative Lektüre des ZIAF Jahresberichtes 2016!

Prof. Dr. Mamadou Diawara
Geschäftsführender Direktor des ZIAF





Das Zentrum für interdisziplinäre Afrikaforschung – ZIAF

Das ZIAF wurde 2003 als zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Goethe-Universität gegründet, um die vielfältigen Frankfurter Afrika-Aktivitäten in einem Kompetenznetzwerk zu bündeln. Dem Netzwerk gehören zur Zeit 80 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus sieben Fachbereichen der Goethe-Universität Frankfurt am Main an sowie weitere assoziierte Mitglieder, z.B. die Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung, das Institut für sozialökologische Forschung (ISOE) und das Frobenius Institut. Seit 2016 koordiniert das ZIAF außerdem die Vernetzung der Afrikaforschung im Rahmen der Rhein-Main-Allianz der Universitäten in Frankfurt, Mainz und Darmstadt.

Das Spektrum der beteiligten Disziplinen des ZIAF ist deutschlandweit einmalig. Es umfasst Afrikanistik, Anglistik, Archäobotanik, Archäologie, Botanik, Ethnologie, Humangeographie, Ökologie, Paläoanthropologie, Paläobiologie, Physische Geographie, Geophysik, Politikwissenschaft, Romanistik, Wirtschaftswissenschaften und Zoologie.

Ziele und Struktur des ZIAF

Das ZIAF als zentrale Netzwerkplattform hat sich zum Ziel gesetzt:

- innovative, interdisziplinäre Forschungsschwerpunkte und -projekte zu initiieren und zu koordinieren
- Programme mit Afrikabezug durchzuführen und zu managen
- interdisziplinäre Nachwuchsförderung zu betreiben und den Nord-Süd-Austausch des Nachwuchses zu fördern
- die Kooperation mit afrikanischen Partnern weiterentwickeln
- sich mit nationalen und internationalen Forschungsinstitutionen zu vernetzen
- eine Anlaufstelle für afrikaspezifische Anfragen aus der interessierten Öffentlichkeit, der Wirtschaft, der Entwicklungszusammenarbeit und anderen außeruniversitären Organisationen zu bieten
- Öffentlichkeitsarbeit und Wissenstransfer (z.B. Vortragsreihen) zu betreiben, um ein differenziertes Bild afrikanischer Wirklichkeit zu vermitteln.

Zur Durchführung dieser Aufgaben verfügt das ZIAF über eine Geschäftsstelle, die die Aktivitäten und Aufgaben des ZIAF organisiert und koordiniert. Ein zwölfköpfiges Direktorium sowie der Geschäftsführende Direktor und dessen Stellvertreter entscheiden über die strategische Ausrichtung des Zentrums und die Verwendung der ZIAF-Mittel. Beraten wird das ZIAF durch einen Beirat aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik.

Forschungsschwerpunkte und Schwerpunktregionen

Eine zentrale Rolle im ZIAF spielen die interdisziplinären Projektverbünde, die sowohl in inhaltlicher als auch zeitlicher Perspektive ein weites Spektrum umfassen:

- Ein Schwerpunkt liegt auf der Erforschung der Interaktionen zwischen Afrika und Asien auf allen gesellschaftlichen Ebenen im Rahmen des Forschungsverbundes »Afrikas asiatische Optionen« (AFRASO). Das BMBF-Projekt liefert darüber hinaus auch Beiträge zur konzeptuellen Weiterentwicklung von Regionalstudien in Deutschland.
- Ein zweiter Schwerpunkt liegt im Bereich der Archäologie und Archäobotanik, wo im Rahmen eines DFG Langfristvorhabens die Nok-Kultur im Nigeria des ersten vor- und nachchristlichen Jahrtausends erforscht wird. Hierbei geht es auch um die Rekonstruktionen der Umweltbedingungen und Siedlungsgeschichte.

• Ein weiterer Bereich befasst sich mit der Biodiversität und Ökosystemleistungen von Savannen unter dem Einfluss von Klima- und Landnutzungswandel sowie der nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen. Stakeholder-Analysen sowie Aspekte von »Transparency« und »Good Governance« spielen dabei ebenfalls eine wichtige Rolle.

Zahlreiche weitere Projekte verschiedener Disziplinen runden das breite Spektrum ab. Schwerpunktländer, in denen seit vielen Jahren Forschungsaktivitäten stattfinden, sind Benin, Burkina Faso und Nigeria sowie Mali und Malawi, wo das ZIAF das von Prof. Mamadou Diawara geleitete Forschungsinstitut »Point Sud« (Mali) und das von Prof. Friedemann Schrenk gegründete »Cultural and Museum Centre Karonga« (Malawi) unterstützt. An beiden Standorten sind zahlreiche ZIAF-Aktivitäten (z.B. Field schools, Nachwuchsförderung) angesiedelt. Durch weitere Projekte in den letzten Jahren und durch aktuelle Vorhaben wird die Liste durch Äthiopien, Gambia, Ghana, Guinea, Kamerun, Kenia, Niger, Senegal, Südafrika, Südsudan, Tansania, Togo, Uganda und die Zentralafrikanische Republik erweitert.

Wissenschaftsmanagement von Programmen mit Afrikabezug

Das ZIAF befasst sich aufgrund seiner Expertise und langjährige Organisationserfahrung auch mit dem Wissenschaftsmanagement von interdisziplinären Programmen mit Afrikabezug. Es ist verantwortlich





für die Organisation und Durchführung der Aktivitäten im »DFG Programm Point Sud« und des »Fellowship Programms in den Human- und Sozialwissenschaften« der Volkswagen Stiftung. Beide Programme erfordern nicht nur die organisatorische und arbeitsintensive Durchführung von Veranstaltungen in Afrika, sondern bieten auch Zukunftschancen bei der Vernetzung mit neuen afrikanischen und europäischen Partnern.

Nachwuchsförderung

Im Bereich der Lehre finden zahlreiche Veranstaltungen zu Afrika an der Goethe-Universität statt. Durch fachübergreifende Workshops und Nachwuchsveranstaltungen fördert das ZIAF die Vernetzung über disziplinäre Grenzen hinweg. Fieldschools mit NachwuchswissenschaftlerInnen aus afrikanischen Ländern und Deutschland gehören ebenso zu den Aktivitäten des ZIAF wie die Durchführung des Fellowship-Programms zur Weiterqualifikation exzellenter junger afrikanischer Postdocs.

Öffentlichkeitsarbeit

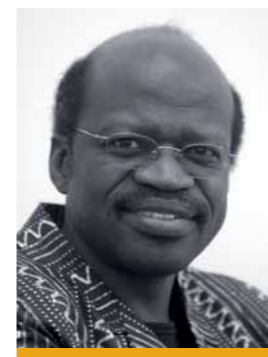
Die Öffentlichkeitsarbeit ist ein weiterer Schwerpunkt des ZIAF. Zu innovativen Themen werden Workshops, Konferenzen und Vortragsveranstaltungen initiiert und organisiert, die sich sowohl an die Wissenschaft als auch an eine breite Öffentlichkeit wenden. 2016 wurde zum vierten Mal die ZIAF Lecture durchgeführt. Diese jährlich stattfindende Veranstaltung bringt hochkarätige VertreterInnen aus Kunst, Kultur, Politik und Wissenschaft an die Goethe-Universität, die zu aktuellen Grundfragen der African Studies sprechen und sich an ein Fachpublikum ebenso wie an die afrikainteressierte Öffentlichkeit wenden. Darüber hinaus initiiert und organisiert das ZIAF gemeinsam mit Partnern Ausstellungen zu verschiedensten Themen mit Afrika-bezügen, die sowohl in Deutschland als auch in Afrika gezeigt werden und führt wissenschaftlich begleitete Bildungsreisen nach Afrika durch.

ANSPRECHPARTNER

Dr. Stefan Schmid
Dr. Karen Hahn

E-MAIL

s.schmid@em.uni-frankfurt.de
karen.hahn@bio.uni-frankfurt.de



Prof. Dr. Mamadou Diawara
Geschäftsführender
Direktor des ZIAF

Prof. Dr. Mamadou Diawara ist Professor für Ethnologie und stellvertretender Direktor des Frobenius-Instituts. Er ist außerdem Direktor von Point Sud, Forschungszentrum für lokales Wissen in Bamako, Mali und »Principal Investigator« des Exzellenzclusters »Die Herausbildung normativer Ordnungen« sowie des BMBF-Projektes AFRASO. Seine thematischen Schwerpunkte sind Entwicklungsethnologie, oral history/mündliche Traditionen im Medienzeitalter, Globalisierung und die Geschichte Afrikas. Sein regionaler Schwerpunkt liegt auf Westafrika, insbesondere Mali.



Prof. Dr. Jürgen Runge
Stellvertretender
Geschäftsführender
Direktor des ZIAF

Prof. Dr. Jürgen Runge ist Professor für Physische Geographie und Geoökologie. Unter seiner Leitung entstand 2003 das ZIAF. Seine wissenschaftliche Expertise liegt in der quartären Ökosystemforschung in Subsahara-Afrika (Klimawandel, Biodiversität). Angewandte Fragestellungen sind agrarische Landnutzung, Infrastruktur, die Nachhaltigkeit von Ressourcen und Transparenz im Rohstoffsektor. Für die GIZ leitete er von 2007 bis 2010 ein multinationales Vorhaben zu Good Governance in Zentralafrika. Er unterhält Kooperationen mit zahlreichen afrikanischen Universitäten.



Dr. Stefan Schmid
Zentrum für interdisziplinäre
Afrikaforschung – ZIAF

Dr. Stefan Schmid leitet die Geschäftsstelle des ZIAF und unterstützt schwerpunktmäßig die Geistes- und Sozialwissenschaften. Er ist Geograph mit Schwerpunkt Fernerkundung und hat Erfahrung in der Entwicklungszusammenarbeit. Er organisiert internationale Konferenzen, Sommer Schulen und Ausstellungen in Deutschland und in Afrika und ist Koordinator des AFRASO-Projektes und des Stipendienprogramms der Volkswagen Stiftung. Zu seinen Aufgaben gehört außerdem die Kontaktpflege zu Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit.



Dr. Karen Hahn
Zentrum für interdisziplinäre
Afrikaforschung – ZIAF

Dr. Karen Hahn koordiniert und unterstützt schwerpunktmäßig die Aktivitäten der naturwissenschaftlichen Disziplinen im ZIAF. Sie ist als Biologin am Institut für Ökologie, Evolution und Diversität tätig, wo sie 1996 über die Vegetation der Savannen in Westafrika promovierte. Seitdem forscht sie zur Ökologie, Biodiversität und den Ökosystemleistungen afrikanischer Savannen. Darüber hinaus koordiniert sie seit vielen Jahren interdisziplinäre Forschungsprojekte in Westafrika und kooperiert eng mit Partnern der Universitäten in Burkina Faso und Benin.



Rhein-Main-Allianz in der Afrikaforschung

Die im Dezember 2015 vereinbarte strategische Allianz der Rhein-Main-Universitäten (RMU) Darmstadt (TU), Frankfurt (GU) und Mainz (JGU) zeigt erste Ergebnisse. Am 20. Mai 2016 unterzeichneten GU und JGU eine Vereinbarung zur Afrikanistik: Mit einem gemeinsamen attraktiven Lehrangebot soll dieser Studiengang an beiden Universitäten komplementär ausgebaut werden. Daher erfolgen komplementäre Ausschreibungen der fast zeitgleich frei werdenden Professuren an beiden Standorten. Während an der GU die Integration in das breite Feld der empirischen Sprachwissenschaften eine wichtige Rolle spielen soll, wird die JGU den Schwerpunkt auf die Soziolinguistik legen.

Mehr als ein neuer Vertrag

Die Vereinbarung zur Afrikanistik war ein erster Schritt sich in der interdisziplinären Afrikaforschung stärker zu vernetzen. Organisiert vom ZIAF trafen sich am 20. Mai 2016 rund 90 WissenschaftlerInnen der drei Universitäten auf dem Campus Westend, um der feierlichen Unterzeichnung des Kooperationsvertrags beizuwohnen und sich im Anschluss über aktuelle Forschungsaktivitäten und Kooperationen bei der Konzeption neuer Projekte auszutauschen. Ergänzt wurde der Kreis noch durch VertreterInnen von außeruniversitären Institutionen der Region, wie dem Institut für Sozial-Ökologische Forschung (ISOE), der Hessischen Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung (HSFK) und dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum (RGZM). Diese beeindruckende Anzahl von Akteuren wird noch erweitert, durch die im Rhein-Main-Gebiet vorhandenen Sammlungen und Archive mit Afrikabezug, deren Vertreter teilweise auch an dem Workshop teilnah-



men. An der JGU sind dies das Archiv für Musik Afrikas, die Jahn-Bibliothek für Afrikanische Literaturen und die Ethnografische Studiensammlung, an der GU die Archive des Frobenius-Instituts, der Bildbestand der Deutschen Kolonialgesellschaft in der Universitätsbibliothek sowie im Senckenberg Forschungsinstitut und Naturmuseum Frankfurt das Humanethologische Filmarchiv und das Westafrika-Herbar. Mehr als genug Potential also für gemeinsame Vorhaben in der Verbundforschung und in der Lehre.

Ähnlich, und doch verschieden

Zwischen der Afrikaforschung an GU und JGU gibt es viele Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede: Beide Standorte verfügen über eine bedeutende Ethnologie, die in Mainz derzeit noch ausgebaut wird. Damit wird der Standort Rhein-Main zu einem der größten im sozial- und kulturwissenschaftlichen Bereich der Afrikaforschung in Deutschland. Dies eröffnet für Forschung und NachwuchswissenschaftlerInnen neue Chancen des Erfahrungsaustausches und der Kooperation. Darüber hinaus gibt es weitere Disziplinen wie Anglistik, Archäologie, Botanik, Geographie und Romanistik, die ein breites Forschungsspektrum abdecken. WissenschaftlerInnen aus der Soziologie, den Politikwissenschaften und den Wirtschaftswissenschaften sind ebenfalls aktiv. Regional bestehen sowohl einige Überlappungen

als auch ausgeprägte Spezialisierungen, die sich komplementär ergänzen: In Äthiopien, Benin, Kamerun, Nigeria, Tansania und Südafrika sind beide Universitäten aktiv. Frankfurt hat darüber hinaus noch langjährige Aktivitäten und Partnerstrukturen in Burkina Faso, Mali, Malawi und der Zentralafrikanischen Republik, Mainz hingegen in Gabun, Ghana, Niger, Rwanda und Tschad.

Komplementär zu Frankfurt und Mainz stellt sich die Situation in Darmstadt dar. Das Fächerspektrum reicht dabei von Städte- und Raumplanung, Architektur und Geographie bis zur Technikgeschichte und den Geschichtswissenschaften. In 2016 wurde zudem eine Professur in der Soziologie neu besetzt, die u.a. zum Thema »Afrika in Europa« forschen wird. Der Hauptfokus in Darmstadt liegt derzeit auf dem Thema »Strukturwandel und nachhaltige Versorgung afrikanischer Städte«, der zusammen mit der Humangeographie der Goethe-Universität bearbeitet wird.



Eine erste Bestandsaufnahme zeigt die Potentiale

Virtuell sind die ersten Aktivitäten bereits zusammengefasst: Seit Ende April ist eine, als gemeinsame Plattform fungierende Homepage (www.afrikaforschung-rheinmain.de), eingerichtet, die einen Überblick über alle Forschungsprojekte, beteiligte Institutionen, Sammlungen, Archive und afrika-bezogene Studiengänge an allen drei Standorten bietet. Durch diese gemeinsame Informationsplattform können neue Synergien entstehen und auch bisher eher isoliert arbeitende Disziplinen stärker wahrgenommen werden, um in einen interdisziplinären Austausch zu treten. Um diesen Dialog zu fördern, wurde eine Mailingliste eingerichtet, mit der sich die RMU-Forscher gegenseitig über Neuigkeiten informieren. Ein gemeinsamer RMU-Ausschuss trifft sich einmal im Semester, um die weiteren Aktivitäten zu planen.

Neue Forschungsfelder zeichnen sich ab

Basierend auf dem Austausch zu aktuellen Forschungsaktivitäten während des gemeinsamen Workshops organisieren sich die WissenschaftlerInnen des Verbundes derzeit in zwei Bereichen: Weitere Kooperationsgespräche finden zum einen zwischen Botanikern/Geowissenschaftlern der Universitäten Frankfurt und Mainz statt. Andererseits hat sich eine Gruppe von Sozial- und KulturwissenschaftlerInnen aller drei Universitäten zusammen-



gefunden, die in 2017 intensiv an einem Konzept zur Weiterentwicklung der vom AFRASO-Projekt begonnenen transregionalen Forschung arbeiten wird. Hierbei soll der Fokus keineswegs auf Asien und Afrika beschränkt bleiben, sondern z.B. auch auf Lateinamerika ausgeweitet werden.

Der Nachwuchs organisiert sich

Die AG Doktoranden und PostDocs dient der Vernetzung unter Promovierenden und Post-Docs im Bereich der Afrikaforschung. Im Oktober 2016 hat sich die Arbeitsgruppe in einem ersten Treffen konstituiert, ihr gehören derzeit 38 Mitglieder an. Die AG bietet ihren Mitgliedern die Möglichkeit, Aspekte ihrer Forschungsprojekte zu diskutieren. Ziel ist einerseits, die Forscherinnen und Forscher in der spezifischen Phase der Promotion bedarfsorientiert und selbstorganisiert zu unterstützen und so den Einstieg in die akademische Laufbahn zu ebnet. Gleichzeitig sollen durch gemeinsame Konferenz-

und Publikationsprojekte sowie bei der Entwicklung anknüpfender Projektanträge die neuen Kompetenzen im Bereich der Afrikaforschung für den Rhein-Main Standort gebündelt werden. Eine Vernetzung dieser Zielgruppe soll langfristig die Zukunft der Afrikaforschung an den drei Standorten konsolidieren und einen Rahmen für die Entwicklung zukünftiger interdisziplinärer und interuniversitärer Forschungsprojekte mit Afrikabezug bieten. Die Aktivitäten der AG werden vom ZIAF finanziell unterstützt.

Gemeinsame Veranstaltungen fördern die Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit konkretisiert sich auch durch gemeinsame Veranstaltungen. Ein internationaler Workshop zum Thema »Fraud, fake and make-be-

lieve: Transregional and transdisciplinary perspectives«, der Anfang Dezember an der GU stattfand, wurde gemeinschaftlich vom AFRASO-Projekt und dem IfEAS Mainz organisiert.

Um Fragen zur ethischen Dimension des Forschens in Afrika anhand eigener Erfahrungen zu reflektieren, organisierte und finanzierte das ZIAF einen mehrtägigen Workshop, der im Wintersemester 2016/17 von Geraldine Schmitz vom Institut für Ethnologie (GU) durchgeführt wurde. Die 16 TeilnehmerInnen aus Ethnologie und Archäologie kamen jeweils zur Hälfte aus Frankfurt und aus Mainz und diskutierten an vier Tagen »Ethische Dilemmata der Forschung in Afrika«.

Die Allianz »Afrikaforschung Rhein-Main« lebt. 2017 wird zeigen, wohin die vielversprechende Reise gehen wird.

ANSPRECHPARTNER
Dr. Stefan Schmid

INSTITUTION
ZIAF

E-MAIL
s.schmid@em.uni-frankfurt.de

WEB-SEITE
www.afrikaforschung-rheinmain.de





Forschungsprojekte

AFRASO geht in die zweite Runde	18
Die Nok-Kultur Nigerias	22
Wert und Äquivalent. Über Entstehung und Umwandlung von Werten aus archäologischer und ethnologischer Sicht	26
»Die Welt der Kxoé-Buschleute« – Wissenschaftliche Bearbeitung des Khwe-Materials im Nachlass von Oswin Köhler	28
Vergleichende Verbalmorphologie der Ometo-Sprachen in Südwest-Äthiopien	30
Arenen des Immateriellen: Akteure im Spannungsfeld divergierender Normen des geistigen Eigentums in Afrika	31
Flexibel aus Armut – Selbstbeschreibung und Taktiken der Ressourcenerschließung von NRO-Akteuren in Westafrika	32

Begleitforschung zur partizipativen Projektevaluierung: Municipale Budgetförderung in Togo	34
Strukturwandel und nachhaltige Versorgung afrikanischer Städte	35
Dynamische Wechselwirkungen im tropischen Afrika	36
Umweltauswirkungen durch Staudämme im östlichen Kongobecken	37
Wirtschafts-, Umwelt- und Klimageschichte der Eisenzeit im Inneren Kongobecken (Demokratische Republik Kongo)	38
Phytolithe und die spätquartäre Vegetationsgeschichte Westafrikas	39



AFRASO geht in die zweite Runde

Das Projekt »Afrikas Asiatische Optionen – AFRASO« ist ein national und international einzigartiges Inter-Zentren-Programm, das von den beiden regional forschenden Zentren der Goethe-Universität Frankfurt, dem Interdisziplinären Zentrum für Ostasiastudien (IZO) und dem Zentrum für interdisziplinäre Afrikaforschung (ZIAF), gemeinschaftlich organisiert und durchgeführt wird. AFRASO hat in den ersten drei Jahren eine Fülle empirischer Fallstudien in acht asiatischen und elf afrikanischen Ländern durchgeführt, die international vielbeachtete Ergebnisse zu afrikanisch-asiatischen Interaktionen auf allen Ebenen hervorgebracht haben. Im Juli 2016 wurde AFRASO nun erfolgreich evaluiert: die 2. Phase fängt im Februar 2017 an und endet im Januar 2019. Klei-

ner Wermutstropfen: da es sich um eine nicht mehr verlängerbare Auslaufphase handelt ist das Mittelvolumen auf 60% des bisherigen Volumens reduziert, weshalb das Forscherteam nun leider deutlich verkleinert wird.

Ergebnisse von hoher Relevanz

In 2016 wurden die Ergebnisse der Fallstudien vergleichend analysiert. Es wurde dabei deutlich, dass das weitverbreitete Klischee der chinesischen Dominanz in Afrika einer kritischen Überprüfung nicht standhält: Weder agiert China grundsätzlich in neokolonialer Art und Weise, noch ist es immer der wichtigste asiatische Akteur. Bedeutender noch: AFRASO konnte zeigen, dass sich afrikanischen Akteuren durch die Kooperation mit asiatischen Partnern tatsächlich neue Optionen bieten, die eine bedeutende Alternative zur bisherigen Fixierung auf »den Westen« darstellen, wodurch sich auf den unterschiedlichsten Ebenen neue afrikanisch-asiatische Interaktionsräume herausgebildet haben. Mit den Begrifflichkeiten »Afrasia« bzw. »afrasische Räume« hat AFRASO neue Konzepte geprägt. Das Projekt hat auch in 2016 einen eindrucksvollen Beleg dafür geliefert, dass transregionale Forschung im Spannungsfeld zwischen Regionalstudien und sogenannten systematischen Disziplinen wesentliche Erkenntnisfortschritte erbringt, die nur durch das enge Zusammenwirken einer Vielzahl von Lokal- und Fachexpertisen möglich werden.

Nicht im Elfenbeinturm

Ein Alleinstellungsmerkmal von AFRASO ist das starke Engagement in Bezug auf Wissenschaftstransfer: Mit LehrerInnenfortbildungen und entsprechendem Lehrmaterial, Blogs und Dokumentarfilmen verlässt AFRASO den üblichen akademischen Rahmen und tritt in den Dialog mit der Öffentlichkeit. In 2016 wurde der Film »Malaysia for me is ...« von der Regisseurin Melanie Gärtner gedreht, in Zusammenarbeit mit der Südostasienwissenschaftlerin Alexandra Samokhvalova. Der Film zeigt verschiedene afrikanische Studierende in Malaysia, die Hintergründe ihres Studiums in Malaysia und ihre alltäglichen Erfahrungen. Diese sind nicht immer positiv. Menschen schwarzer Hautfarbe sehen sich in Kuala Lumpur durchaus täglich mit Rassismen konfrontiert, die sich besonders bei der Wohnungssuche deutlich zeigen. Gleichwohl schätzen alle das Land sehr, insbesondere die exzellenten Bildungs-

angebote, die hohe Lebensqualität bei noch akzeptablen Kosten, das Klima und das tropische Umfeld. Besonders die Studierenden aus islamischen Ländern Afrikas schätzen natürlich die Tatsache, dass auch Malaysia islamisch ist. Der dritte AFRASO-Film »Small-scale Gold Mining: Chinese Operations in Cameroon« spielt in Afrika. Er wurde von Katja Becker und Jonathan Happ, in Zusammenarbeit mit den Geographen Prof. Jürgen Runge und Diderot Nguempjoug gedreht. Die Filmemacher lassen verschiedene Akteure zu Wort kommen, die direkt oder indirekt mit den Geschäften einer chinesischen Minengesellschaft zu tun haben. Dabei zeigt sich ein vollkommen ambivalentes Bild, das von totaler Ablehnung (Dorfchef) bis zu großer Zufriedenheit reicht (Minenarbeiter, Übersetzer). Deutlich wird, dass vor allem die einheimischen Firmen große Mühe haben, mit den finanzkräftigeren Firmen aus Fernost zu konkurrieren. Diese betrach-





ten zudem ihr Investment als eher kurzfristig; positive Effekte für die lokalen Gemeinden sind nicht auszumachen. Aber das sind sie im Falle einheimischer oder »westlicher« Minenbetreiber genauso wenig.

Die Konferenz-Familie wächst

Nach Konferenzen in Kuala Lumpur in 2014 und Kapstadt in 2015 war nun Frankfurt an der Reihe. Die Konferenz stellte auch thematisch so etwas wie die Quintessenz der bisherigen Forschung von AFRASO dar und fragte mit dem Oberthema »Afrasian Transformations: Beyond Grand Narratives?« danach, ob es sich bei den beobachteten Phänomenen nur um eine Neuauflage alter »Süd-Süd-Konzepte« handelt oder ob hier etwas Neues und Originäres entsteht, was sich alten Kategoriebildungen entzieht. Vom 28. bis 30. September nahmen mehr als 80 internationale Teilnehmer an vier thematischen Panels teil.



Die Konferenz wurde durch eine hervorragend besuchte Keynote von Homi K. Bhabha von der Harvard University eröffnet. Homi K. Bhabha nahm zusammen mit Ajay K. Dubey (Jawaharlal Nehru University), Jamie Monson (Michigan State University) und Uta Ruppert von der Goethe-Universität am Round-Table »Which Way Area? Transregional Studies in a Multipolar World« teil, der die Zukunft der sogenannten transregionalen Forschung und ihren Einfluss auf die Regionalwissenschaften thematisierte. Neben zwei weiteren Keynotes von Ajay K. Dubey und Jamie Monson wurde die Konferenz durch die Filmpremiere des dritten AFRASO-Films und durch eine eigens installierte Ausstellung und Videoinstallation »When the Moon Waxes Red (2009–2016)« der südafrikanischen Künstlerin Sharlene Khan abgerundet. Nicht wenige der TeilnehmerInnen nahmen an allen drei AFRASO-Konferenzen teil und bekräftigten die Organisatoren darin, mit der erfolg-

reich eingeführten Konferenzreihe »African-Asian Encounters« auch in der Verlängerungsphase fortzuführen.

Neue Akzentsetzung

In der Verlängerungsphase ab Februar 2017 will das Frankfurter Inter-Zentren-Programm »Afrikas Asiatische Optionen« (AFRASO) die begonnenen empirischen Arbeiten in modifizierter Form weiterführen und zum Abschluss bringen. Gleichzeitig wird AFRASO seine in der ersten Projektphase entwickelte transregionale Forschungsperspektive auf die Konstitution, Stabilisierung und Transformation »afra-sischer« Interaktionsräume konzeptionell weiter ausarbeiten und im Rahmen empirischer Forschung erproben. AFRASO untersucht diese »afra-sischen Räume« in der Fortsetzungsphase zum einen unter dem Blickwinkel der Materialität und Institutionalisierung, zum anderen unter dem der Imagination und Diskursivität. AFRASO möchte bewusst eine Alternative sowohl zu den »Global Studies« als auch zur »Vergleichenden Regionalforschung« entwickeln und auf diese Weise zur konzeptionellen Erneuerung der Area Studies beitragen. AFRASO wird seine erfolgreiche Strategie der internationalen Workshops und Konferenzen mit geplanten Fachtagungen und Konferenzen in Deutschland, Kamerun und Indien fortsetzen. Bildungsangebote für LehrerInnen und die Öffentlichkeit werden weiter ausgebaut. AFRASO verstärkt seine internationale

Profilierung durch eine enge Zusammenarbeit mit dem ASC (African Studies Centre) Leiden im Rahmen des europäischen Netzwerkes AEGIS (Africa-Europe Group for Interdisciplinary Studies). Von besonderer Bedeutung ist auch die Allianz der Rhein-Main-Universitäten, die eine neue Basis für künftige Verbundforschungsprojekte mit transregionalem Bezug schafft.

VERÖFFENTLICHUNGEN

Hartig, Falk. 2016. Chinese Public Diplomacy: The Rise of the Confucius Institute. Oxon / New York: Routledge.

Graf, Arndt and Azirah Hashim (eds.). Im Druck. New Interactions Between Africa and Asia: New Cooperations – New Dependencies? (= IIAS Publication Series). Amsterdam: Amsterdam University Press.

Schulze-Engler, Frank. 2016. Afrikas Fremde? Moyez G. Vasanjis afrasische Erinnerungslandschaften – Auf den Spuren alter und neuer Süd-Süd-Verbindungen. *Forschung Frankfurt* 2.2016: 73-77.

ANSPRECHPARTNER
Prof. Dr. Frank Schulze-Engler
Prof. Dr. Arndt Graf
Dr. Stefan Schmid
Dr. des. Ruth Achenbach

INSTITUTION
IZO, ZIAF

E-MAIL
info@afraso.org

PROJEKTPARTNER
Centre for Chinese Studies,
Stellenbosch, Südafrika;
Point Sud, Bamako, Mali;
University of Malaya,
Kuala Lumpur, Malaysia

LAUFZEIT
Februar 2013 – Februar 2017

FÖRDERUNG
Bundesministerium für
Bildung und Forschung

WEB-SEITE
www.afraso.org





Ehemalige Oberfläche in stratifizierter Position entdeckt

Die eine Entdeckung betraf einen sogenannten Laufhorizont. Im nordöstlichen Rand des Verbreitungsgebietes der Nok-Kultur wurde bei Ausgrabungen im Frühjahr 2016 die ehemalige Oberfläche, auf der sich das menschliche Leben abspielte, in stratifizierter Position angetroffen. An sich ist dies in der Archäologie nichts Ungewöhnliches. Was die Nok-Kultur angeht, so begegnete uns dieser Fall bei der Ortschaft Kanzir aber tatsächlich zum ersten Mal.

Bei allen anderen zuvor untersuchten Fundstellen liegt der Laufhorizont fast immer direkt unter der heutigen Oberfläche und ist durch Feldbau gestört. Nur in Gruben, die die Nok-Menschen oft gegraben haben, befinden sich Hinterlassenschaften in originaler Lage. Gestörte Befunde sind weniger aufschlussreich als ungestörte. Insofern versprechen Ausgrabungen, die 2017 bei Kanzir geplant sind und den Laufhorizont auf größerer Fläche aufdecken sollen, einen vertieften Einblick in die Struktur von Nok-Fundstellen.

Zwei bislang getrennt angetroffene Befunde: Terrakotta-Depots und Gräber

Die andere Entdeckung hat eine längere Vorgeschichte. Das Kennzeichen der Nok-Kultur sind kunstvolle Terrakotta-Skulpturen, die zu den regelmäßig bei den Ausgrabungen angetroffenen Funden gehörten, jedoch nie in einem Zusammenhang angetroffen wurden, der ihren Zweck erklärte. Sie begegneten entweder zerbrochen, zusammen mit anderen wie Abfall wirkenden Funden oder in absichtlich angelegten Deponierungen, die aus meh-

Die Nok-Kultur Nigerias

In Nigeria (Westafrika) existierte von 1500 v. Chr. bis zur Zeitenwende ein archäologischer Komplex, der als Nok-Kultur bekannt ist und den Archäologen des Instituts für Archäologische Wissenschaften seit 2005 untersucht. Bis 2020 sind die Forschungen in dem DFG-Langfristvorhaben »Development of complex societies in sub-Saharan Africa: The Nigerian Nok Culture« konzipiert. Gegenwärtig laufen die letzten Ausgrabungen, denn in der 2018 beginnenden Schlussphase stehen abschließende Auswertungsarbeiten im Mittelpunkt. Insofern sind die Entdeckungen, die in diesem Jahr bei den Feldarbeiten gelangen, von besonderem Wert, weil sie kurz vor Ende der aktiven Feldforschungen neue Aspekte zur Nok-Kultur beitragen.



reren großen Fragmenten von Terrakotten bestehen. Depots bergen eher das Potential, den Zweck der Skulpturen zu verstehen als der Abfall. Allerdings fanden wir sie seit Beginn der Ausgrabungen nur drei Mal. Ebenso selten kam ein anderer Befunde bei den Ausgrabungen vor, nämlich absichtlich zusammengelegte, große Steine, neben denen ein oder zwei Keramikgefäße und manchmal Ketten aus Steinperlen lagen. Alles sprach dafür, dass es sich hierbei um Gräber handelt, auch wenn sich die Knochen der Bestatteten im sauren tropischen Boden nicht erhalten haben. Anfangs fanden wir die Terrakotta-Depots und die Gräber in keinerlei Beziehung; es begegnete entweder das eine oder andere. Bei einer 2013 begonnenen und 2014 abgeschlos-



senen, vollständigen Ausgrabung einer Nok-Fundstelle änderte sich die Situation, denn neben einem Depot mit zahlreichen Terrakotta-Teilen, die den Höhepunkt der Nok-Ausstellung im Frankfurter Liebighaus bildete, kamen zwei Gräber zutage. Dies führte zur Vermutung, dass die Gräber und die vergrabenen Terrakotten in einem Zusammenhang standen.

Erstmals belegt: Terrakotta-Depots sind Bestandteil komplexer Bestattungsrituale

Um dies zu testen, erfolgte im Januar 2016 eine Nachuntersuchung an einer Fundstelle, wo 2009 Gräber, aber keine Terrakotten zutage kamen. Bei der Ausgrabung neben dieser Stelle fanden wir weitere Gräber, aber auch den vollständigen Kopf einer menschlichen Terrakotta, was die Vermutung zur

begründeten Hypothese werden ließ. Im August folgte deshalb ein weiterer Test. Wir gingen zurück zur Fundstelle Ifana, wo das Nok-Projekt 2011 eines der wenigen Depots ausgegraben hatte. Wenn die Hypothese stimmt, dann müssten in der Nähe des Depots Gräber liegen, die 2011 nicht angetroffen oder erkannt wurden. Über 1000 Quadratmeter hat das Team in der Umgebung der damaligen Terrakotta-Deponierung untersucht. Das Ergebnis übertraf alle Erwartungen. Gefunden wurden nicht nur weitere Depots – mit mehr Teilen von Skulpturen als aus allen anderen Depots zusammen –, sondern über zwanzig Gräber in unmittelbarer Nachbarschaft. Es besteht somit kein Zweifel, dass die Terrakotten Bestandteil komplexer Bestattungsrituale waren. 2017 sollen weitere Ausgrabungen die Erkenntnis vertiefen. Für das Nok-Projekt ist dies ein Durchbruch bei der Suche nach der gesellschaftlichen Bedeutung der Anfänge großformatiger, figuraler Kunst im sub-Saharischen Afrika.



ANSPRECHPARTNER
Prof. Dr. Peter Breunig
Prof. Dr. Katharina Neumann

INSTITUTION
Archäologie &
Archäobotanik Afrikas,
Institut für Archäologische
Wissenschaften

E-MAIL
breunig@
em.uni-frankfurt.de
k.neumann@
em.uni-frankfurt.de

PROJEKTPARTNER
National Commission for
Museums and Monuments
Abuja; University of Jos;
Amadu Bello University
Zaria; alle in Nigeria

LAUFZEIT
2009–2020

FÖRDERUNG
Deutsche
Forschungsgemeinschaft

WEB-SEITE
www.nokkultur.de



Wert und Äquivalent. Über Entstehung und Umwandlung von Werten aus archäologischer und ethnologischer Sicht

Neue Promovenden

Im zweiten Quartal 2016 nahm eine neue Gruppe von Promovierenden ihre Tätigkeit im Graduiertenkolleg auf. Damit startete die letzte Kohorte, die bis zum Frühjahr 2019 ihre Dissertation abschließen wird. Wieder gibt es in dieser Gruppe von insgesamt zwölf mit eigenen Stellen durch die DFG geförderten Promovierenden unterschiedliche fachliche Zuordnungen. Der größte Teil der Dissertationen sind der Ethnologie und den archäologischen Fächern zuzuordnen; und einige der Promovierenden arbeiten zu afrikabezogenen Themen.

Zum Graduiertenkolleg gehört neben der Fertigstellung ein breitgefächertes Ausbildungsprogramm. Den Promovierenden wird dabei die Gelegenheit gegeben, selbst Prioritäten festzulegen, welche der sogenannten *Softskills* für sie von besonderer Bedeutung sind. Weiterhin haben Sie die Option, Experten einzuladen, um mit ihnen über fachliche und methodische Probleme zu diskutieren. Neben dem Erwerb spezifischer Fähigkeiten für die jeweilige Doktorforschung gehört dazu auch die Einübung einer Diskussionskultur. Dies fördert die Fähigkeit, Konzepte fächerübergreifend zu diskutieren und zentrale Begriffe so zu definieren, dass sie über den eigenen Forschungskontext hinaus nutzbringend verwendet werden können.

Themen mit Afrikabezug

Die im Jahr 2016 neu hinzugekommenen ethnologischen Dissertationsthemen betreffen die Länder Ghana und Burkina Faso. So untersucht die Ethnologin Isabel Bredenbröker die Materialität öffentlicher Anzeigen für Totengedenkfeiern in der Volta-Region Ghanas. Solche Feiern sind in diesem Land außerordentliche Ereignisse von allgemeiner öffentlicher Bedeutung. Mithilfe der richtigen Bilder, Plakate und Handzettel in angemessener Weise die im Mittelpunkt stehende Person darzustellen, ist die Aufgabe professioneller Designer und Druckstudios, die sich auf solche Aufträge spezialisiert haben. Totengedenkfeiern sind auch eine ökonomische Herausfor-

derung, wozu die Kosten für die Medienproduktion nicht unerheblich beitragen.

In archäologischer Hinsicht gibt es ein neues Projekt über keramische Plastik archäologischer Kulturen in Westafrika. André Burmann hat sich vorgenommen, ausgehend von der mittlerweile recht gut beschriebenen Plastik der Nok-Kultur in Nigeria einen Vergleich mit ähnlichen archäologischen Keramikfunden in anderen Ländern der Region anzustellen, zum Beispiel in Ghana. Dabei geht es unter anderem um die Frage, ob man eine kulturübergreifende Aussage über Wert und Bewertung dieser Objekte machen kann, indem ihre sozialen und religiösen Funktionen berücksichtigt werden.

Schon länger befasst sich die assoziierte und von der KAS geförderte Doktorandin Martina Cavicchioli mit den Agrarstrukturen im Mossi-Siedlungsgebiet in Burkina Faso. Sie untersucht dabei insbesondere die Einkommensmöglichkeiten für Frauen, die einerseits durch spezielle Felder der Frauen gegeben sind, andererseits aber auch in Verbindung mit der Nahrung für die Zubereitung, dem Bierbrauen und anderen marktbezogenen Aktivitäten stehen. Viele

Frauen in den ländlichen Ortschaften der Mossi stehen vor der Aufgabe, das Gleichgewicht zu halten zwischen der Erwartung, sich um ihre Felder zu kümmern, und den mitunter attraktiveren Einkommensmöglichkeiten außerhalb der Landwirtschaft.

Eine fächerübergreifende gemeinsame thematische Ausrichtung

Der gemeinsame Nenner dieser Projekte, der auch ein Grundthema aller Doktorforschungen im GRK darstellt, ist die Frage nach dem Wert einer spezifischen, in jeder Fallstudie auszuwählenden Gruppe von Gegenständen und den ökonomischen Auswirkungen der Nutzung, des Erwerbs und des Handels mit solchen Dingen. Obgleich eine Differenzierung im wirtschaftlichen, sozialen und religiösen Wert sinnvoll ist, erweist sich doch immer wieder, dass sich zentrale Fragen um die Transformation von verschiedenen Wertarten drehen. In diesem Sinne sind die Forschungen des Graduiertenkollegs gleichermaßen in die Wirtschaftsethnologie und Wirtschaftsarchäologie wie auch in Studien der materiellen Kultur im weiteren Sinne eingebettet.

ANSPRECHPARTNER
Prof. Dr. Hans Peter Hahn

INSTITUTION
Institut für Ethnologie,
Institut für Archäologische
Wissenschaften

E-MAIL
hans.hahn@
em.uni-frankfurt.de.

PROJEKTPARTNER
Universität Darmstadt

LAUFZEIT
April 2010 – März 2019

FÖRDERUNG
Deutsche
Forschungsgemeinschaft

WEB-SEITE
www.value-
and-equivalence.de





»Die Welt der Kxoé-Buschleute« – Wissenschaftliche Bearbeitung des Khwe-Materials im Nachlass von Oswin Köhler

Der Khwe-Nachlass im Oswin-Köhler-Archiv

Professor Dr. Oswin R. A. Köhler (1911–1996) war einer der bedeutendsten Vertreter der zweiten Generation deutschsprachiger Afrikanisten. Sein wissenschaftlicher Nachlass bildet das Kernstück des Oswin-Köhler-Archivs, das im April 2000 als Plattform für eine zentrale afrikanistische Forschungs- und Dokumentationsstelle am Institut für Afrikanistik der Goethe-Universität Frankfurt am Main eingerichtet wurde.

Köhler hat große Teile seines Arbeitslebens dem Studium von Sprache und Kultur der Khwe (in Köhlers Orthographie »Kxoé«) gewidmet. Zwischen 1959 und 1992 unternahm er insgesamt 22 mehrmonatige »Expeditionen« zu den Khwe am Okavango in Namibia. Das von Köhler bei den Khwe gesammelte Material bildet eine ungewöhnlich umfangreiche und ganzheitliche Quellen- und Dokumentations-einheit aus originalsprachigen Texten, Ton- und Bild-dokumenten, Ethnographica, Zeichnungen, Korrespondenz und anderen Sachakten.

Bearbeitung vernakulärer Texte

Kernaufgabe des auf drei Jahre angelegten DFG-Projektes ist die wissenschaftliche Bearbeitung der originalsprachigen Manuskripte für Band IV von Oswin Köhler's unvollendeter Enzyklopädie »Die Welt der Kxoé-Buschleute. Eine Selbstdarstellung in ihrer eigenen Sprache« (vgl. Köhler 1989, 1991, 1997) sowie deren Vorbereitung zur Edition. Inzwischen wurden alle Manuskripte und Textversionen für die von Köhler vorgesehenen Teile »Familie und Gesellschaft« sowie »Gewohnheitsrecht: Normen und Praktiken« in die moderne Khwe-Orthographie transkribiert, grammatisch glossiert, auf Englisch übersetzt sowie texthistorisch und quellenkritisch bearbeitet. Das Manuskript soll in der ersten Jahreshälfte 2017 fertiggestellt werden.

Bearbeitung von Sachakten und Bildmaterial

Neben der Arbeit an den Manuskripten wurde in 2016 auch die Bearbeitung der Sachakten sowie des Bildmaterials in Angriff genommen bzw. fortgeführt. Mit Geldern der Jutta-Vogel-Stiftung in Köln wurde das inzwischen digitalisierte Filmmaterial in Kooperation mit Khwe in Namibia gesichtet, diskutiert und bearbeitet. Dies war u.a. deshalb notwendig, weil das originale Filmmaterial – bis auf die Musikvorführungen – entweder gar keinen Ton hatte oder lediglich deutsche Kommentare aus Köhlers Mund für ein akademisches Publikum. In dem partizipativen Projekt ist nun ein 55 Minuten langer Film entstanden, der Köhlers Filmaufnahmen von 1962 und 1965 mit den im Jahr 2016 aufgenommenen originalsprachigen Kommentaren nach den Vorstellungen der beteiligten Khwe kombiniert. Die Kooperation zwischen dem Oswin-Köhler-Archiv und den Khwe soll in der Zukunft weiter ausgebaut werden.

Bei der Ermittlung von Metadaten zu den Fotografien (abgebildete Personen, Daten, Fotografen, etc.) wurden Fortschritte insbesondere durch eine Zu-

sammenarbeit mit der Tochter des Nachlassgebers erzielt. Erste Ergebnisse der Forschungen zu Kontext und Praxis von Köhlers Feldforschungen bei den Khwe wurden in Vorträgen in Frankfurt und Wien vorgestellt.

Pilotprojekt für Online-Datenbank

Im Dezember 2016 startete außerdem ein CEDIFOR-Pilotprojekt (Förderung durch BMBF) zum Khwe-Material im Nachlass von Oswin Köhler, dessen Ziel es ist, das Köhlersche Khwe-Universum, so wie es sich im Laufe der Zeit entwickelt hat und in den verschiedenen Textversionen und Datenarten manifestiert, digital abzubilden und für die online-Recherche zugänglich zu machen. Hierzu soll eine Datenstruktur entwickelt werden, die zum einen die Geschichte der einzelnen Gliederungs- und Textversionen von Köhlers Khwe-Enzyklopädie und zum zweiten inhaltliche Bezüge zwischen Texten und anderen Datenarten abbilden kann.



ANSPRECHPARTNER

Prof. Dr. Rainer Voßen
Dr. Gertrud Boden
Anne-Marie Fehn

INSTITUTION

Institut für Afrikanistik
Oswin-Köhler-Archiv

E-MAIL

vossen@
em.uni-frankfurt.de
boden@
em.uni-frankfurt.de

LAUFZEIT

März 2015 – Februar 2018

FÖRDERUNG

Deutsche
Forschungsgemeinschaft

WEB-SEITE

<https://www.uni-frankfurt.de/62949191/OKA>

<https://www.cedifor.de/en/cedifor/current-pilot-projects/die-welt-der-kxoe-buschleute-die-khwe-sammlung-von-oswin-koehler/>



Vergleichende Verbal- morphologie der Ometo-Sprachen in Südwest-Äthiopien

ANSPRECHPARTNER

Dr. Bernhard Köhler

INSTITUTION

Institut für Afrikanistik

E-MAIL

b.koehler@
lingua.uni-frankfurt.de

LAUFZEIT

März 2016 – Februar 2019

FÖRDERUNG

Deutsche
Forschungsgemeinschaft

WEB-SEITE

[http://gepris.dfg.de/gepris/
projekt/285670681](http://gepris.dfg.de/gepris/projekt/285670681)

Im Südwesten Äthiopiens, ca. 300 bis 500 km von Addis Abeba entfernt, ist die Ometo-Sprachfamilie mit ca. 12 Sprachen angesiedelt. Mehrere von diesen, etwa das Wolaitta mit allein 2 Mio. Sprechern, sind bereits gut beschrieben, zu anderen hingegen fehlen umfangreiche Daten. Dabei wird über die historische Entwicklung dieser Sprachen, deren Sprecher zum Teil schon in den 1950er-Jahren von Eike Haberland und Helmut Straube besucht wurden, noch kontrovers diskutiert: Das Ometo wird im Allgemeinen einer omotischen Familie zugeordnet und diese wiederum als Teil des afroasiatischen Sprachstamms betrachtet, der auch die semitischen Sprachen (Arabisch, Hebräisch usw.) umfasst. Die genaueren internen wie externen Zusammenhänge sind jedoch weitgehend ungeklärt.

Zur Entwicklung einer fundierten Binnengliederung der Ometo-Familie möchte das Projekt deren komplexe Verbalstrukturen und damit einen besonders

wichtigen Bereich der Grammatik im Sprachvergleich untersuchen. Aus den einzelsprachlichen Daten werden sämtliche Verbformen herausgefiltert und mit ihren Kontexten in ein elektronisches Korpus eingespeist, das derzeit im Aufbau ist. Danach werden die Verbmorpheme komparativ betrachtet und die Sprachen nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden in den Inventaren klassifiziert. Dabei stammen die Daten einerseits aus publizierter Literatur sowie Archivmaterialien und andererseits aus den Aufnahmen, die zu bislang wenig bekannten Ometo-Sprachen im Feld gemacht werden und auch schon wurden, nämlich in einem von der VolkswagenStiftung geförderten Projekt zur Oyda-Sprache (2010–2013). Im Jahr 2016 wurden u. a. die erreichbaren Quellen gesammelt und die Computer-Datenbank konzipiert, damit die Daten eingetragen werden können. Für März/April 2017 ist eine Reise nach Äthiopien zu Sprachaufnahmen und zur Beschaffung weiterer Materialien geplant.



Arenen des Immateriellen: Akteure im Spannungsfeld divergierender Normen des geistigen Eigentums in Afrika

Das Projekt ist Teil des Exzellenzclusters 243 »Die Herausbildung normativer Ordnungen« und untersucht die geschichtliche Entwicklung der Rechte am geistigen Eigentum in Afrika sowie deren Umsetzung durch lokale Akteure im Kontext zunehmender globaler Mobilität. Ziel des Projekts ist es, die Spannungsfelder und Herausforderungen zu untersuchen, die an der Schnittstelle auftreten, wenn internationale Normen vermittelt über staatliche Institutionen mit etablierten Normen und dem Rechtsempfinden lokaler Akteure aufeinandertreffen. Dabei zeigt sich die Widerständigkeit lokaler Akteure und ihre innovativen Lösungen, wenn sie mit den oft technokratisch ausgerichteten Entwicklungsbestrebungen und neuen Gesetzgebungen konfrontiert werden, die vorgeben ihr Leben zu verbessern. Das Projekt untersucht, was die staatlichen Regelungen für die Akteure bedeuten und wie sich die

dabei häufig auftretenden Interessenkonflikte äußern. Dabei zeigt sich, dass die Gesetze, die den Umgang mit geistigem Eigentum regeln sollen, der Komplexität der alltäglichen Praktiken der lokalen Akteure nur schwer gerecht werden. Zum Beispiel sind Musiker in Mali der historischen Traditionen ihrer Zunft verpflichtet, die vorsieht, dass einzelne Liedgattungen das Privileg bestimmter Personen sind, die das Recht der Aufführung wiederum von ihren Lehrern erwarben. Dies konfliktiert mit dem Gesetz zum Schutz des geistigen Eigentums, das ein Individuum als alleinigen Autor und Besitzer eines Musikstücks betrachtet. Ebenso stellt sich die Frage, wie angemessen es ist, dass einzelne Individuen Markenzeichen oder Namen für einen begrenzten Zeitraum als ihr Eigentum reklamieren dürfen, um alleinig von deren Verwendung zu profitieren.

VERÖFFENTLICHUNGEN

Diawara, Mamadou und Ute Röschenthaler, Ute (Hg.). 2016. *Competing Norms: State Regulations and Local Practice*. Frankfurt: Campus.

Röschenthaler, Ute und Dorothea Schulz (Hg.). 2016. *Cultural Entrepreneurship in Africa*. London: Routledge.

Röschenthaler, Ute und Mamadou Diawara (eds). 2016. *Copyright Africa: How Intellectual Property, Media and Markets Transform Immaterial Cultural Goods*. Canon Pyon: Sean Kingston Publishing.

ANSPRECHPARTNER

Prof. Dr. Mamadou Diawara
Prof. Dr. Ute Röschenthaler

INSTITUTION

Institut für Ethnologie

E-MAIL

diawara@
em.uni-frankfurt.de
ute.roeschenthaler@
normativeorders.net

PROJEKTPARTNER

Point Sud, Center for
Research on Local
Knowledge, Bamako, Mali;
Antoine Socpa,
Centre for Applied Social
Sciences Research
& Training (CASS-RT),
Yaounde, Cameroon

LAUFZEIT

2012–2017

FÖRDERUNG

Deutsche
Forschungsgemeinschaft

WEB-SEITE

www.normativeorders.net





Flexibel aus Armut – Selbstbeschreibung und Taktiken der Ressourcenerschließung von NRO-Akteuren in Westafrika

Das ethnologische Projekt ist Teil des Sonderforschungsbereichs 1095 »Schwächediskurse und Ressourcenregime« und forscht nun seit einem Jahr zu lokalen Akteuren in Nichtregierungsorganisationen (NRO) in Burkina Faso. Auf diesen Personen liegen allgemein große Hoffnungen innerhalb der Entwicklungszusammenarbeit. Als Grundannahme unterliegen sie immer wieder der Anforderung flexibel und dynamisch auf neue Programme und Förderlinien von übergeordneten und global agierenden Geberorganisationen reagieren zu müssen. Allerdings fehlt es ihnen oft an einer eigenen ökonomi-



schon Basis. Ihre eigene Tätigkeit steht und fällt mit der Fähigkeit, aus einer Position außerordentlicher Schwäche heraus sich und ihre Organisation im Geflecht globaler Praktiken zu positionieren. Ihr dadurch charakterisiertes Arbeitsfeld steht im Zentrum des Projekts. Es wird aus der Sicht der lokalen Akteure erklärt, wie diese mit ihrer – oftmals offen eingestandenen – Schwäche umgehen, wie sie sich selbst stetig neu definieren, um Ressourcen zu erschließen. Hier schließt die Forschungsfrage an, welche Lebenswelt sich entfaltet, wenn Menschen als abhängige, und damit schwächere Partner in asymmetrischen Strukturen agieren.

Roundtable und Feldforschungen

Bereits während des ersten Monats des Projekts kamen im Rahmen eines Roundtables »*Weak but Flexible. Local NGO-Actors and their Discursive Potentials and Limitations*« nationale und internationale (Burkina Faso, USA) Experten aus dem Bereich der Entwicklungszusammenarbeit zusammen. Ziel der Veranstaltung war es, sowohl mit Praktikern als auch Theoretikern die neuesten Tendenzen im Bereich der Nichtregierungsorganisationen nachzuzeichnen und wichtige Impulse für das Teilprojekt zu erarbeiten. Der Vormittag wurde überwiegend darauf verwendet, zentrale Fragen über Diskurse, Paradigmenwechsel und auch Widersprüche innerhalb der Arbeit von NRO gemeinsam zu erörtern. Die Ausführungen zu den Antworten auf diese Fragen

wurden anhand zahlreicher konkreter Beispiele, die die Beteiligten weltweit sammeln konnten, belegt und verdeutlicht. Der Nachmittag diente insbesondere dafür, methodische Herausforderungen zu benennen und konkrete Forschungsfragen zu formulieren, die helfen können, dem Feld eine grundlegend neue Richtung zu geben. Dabei waren sich die Teilnehmer einig, dass eine noch konsequentere Fokussierung auf die lokalen Akteure sehr gewinnbringend sein wird. Hier interessieren vor allem Fragen nach deren Lebenswelten, Motivationen, Biografien und Strategien. Zusammenfassend ermöglichte die Veranstaltung einen vielseitigen inhaltlichen Austausch und stellte damit eine richtungsweisende Auftaktveranstaltung dar. Eine zweite Auflage dieser Veranstaltung ist für die zweite Jahreshälfte 2017 bereits in Planung.

Im zurückliegenden Jahr konnten die beiden Mitarbeiterinnen, Doktorandin Melina Kalfelis und Dr. des. Kathrin Knodel, jeweils einen Feldforschungsaufenthalt in Burkina Faso realisieren. Die Aufenthalte



wurden zum einen der historischen und ethnografischen Datenerhebung und zum anderen der klaren Eingrenzung und Festlegung des Forschungsschwerpunktes. So werden zukünftig einerseits junge, regional agierende NRO (Zorgho, im Südosten des Landes) und andererseits langjährige NRO mit nationalem Einflussgebiet (Ouahigouya, im Norden) ergänzend zueinander untersucht. Eine kürzere Forschungsphase bei einer schweizerischen Geberorganisation durch Melina Kalfelis half das Bild zu vervollständigen. Die Erfahrungen aus Burkina Faso mit der Perspektive der Geber zu spiegeln, stellte sich dabei als besonders lohnender Perspektivwechsel heraus.

VERÖFFENTLICHUNGEN

Kalfelis, Melina (2015): Flexibel aus Armut. Die Lebenswelt von lokalen Entwicklungsakteuren in Burkina Faso vor dem Hintergrund entwicklungspolitischer Erwartungshaltungen. In: Paideuma 61: 143–164.

Kalfelis, Melina (2016): »Reflections on Hunger in Burkina Faso.« On_Culture: The Open Journal for the Study of Culture 1.

ANSPRECHPARTNER

Prof. Dr. Hans Peter Hahn
Dr. des. Kathrin Knodel
Melina Kalfelis

INSTITUTION

Institut für Ethnologie

E-MAIL

hans.hahn@em.uni-frankfurt.de
kknodel@em.uni-frankfurt.de
m.kalfelis@em.uni-frankfurt.de

LAUFZEIT

Dezember 2015 –
Dezember 2018

FÖRDERUNG

Deutsche
Forschungsgemeinschaft

WEB-SEITE

www.sfb1095.net/forschung/
teilprojekte/b-o6-flexibel-
aus-armut-selbstbeschreib-
ung-und-taktiken-der-ressour-
cenerschliessung-von-nro-
akteuren-in-westafrika.html

ANSPRECHPARTNER

Prof. Dr. Hans Peter Hahn
Roos Keja

INSTITUTION

Institut für Ethnologie

E-MAIL

hans.hahn@
em.uni-frankfurt.de
rooskeja@gmail.com

PROJEKTPARTNER

LaDySIR, (Lomé, TOGO);
DIE (Bonn);
KFW (Frankfurt a. M.)

LAUFZEIT

Oktober 2014 – April 2017

FÖRDERUNG

Bundesministerium für
wirtschaftliche
Zusammenarbeit und
Entwicklung

WEB-SEITE

www.uni-frankfurt.de/
58608991/Mobile-Phones-
and-Civic-Engagement.pdf



Begleitforschung zur partizipativen Projektevaluierung: Municipale Budgetförderung in Togo

Kommunikation unterliegt auch im Kontext der neuen Medien bestimmten Regeln. Die Frage, wer mit wem über welche Inhalte am Handy sprechen darf, ist nicht nur durch das Bedürfnis nach Information oder das Interesse an der Übermittlung bestimmter Inhalte geprägt. Im Verlauf der Forschungen in Nord-Togo wird immer mehr deutlich, in welchem Ausmaß soziale Regeln des Gesprächs auch die Nutzung der Handys beeinflussen. Ein Faktor, der durch umfängliche Protokolle deutlich geworden ist, bezieht sich auf die Frage des relativen sozialen Status der Gesprächspartner. Männer und Frauen mit ungefähr gleichen sozialen Status telefonieren oft und problemlos miteinander. Eine höhergestellte Person hingegen ruft man kaum an, und wenn, dann werden eher Formeln der Höflichkeit ausgetauscht, aber nicht direkt Informationen.

Diese Zurückhaltung in asymmetrischen Gesprächssituation erweist sich als ein wichtiger Faktor, der



den Gebrauch der neuen Medien für das Bürgermonitoring in Togo beeinflusst. Möglicherweise ist es aufgrund dieser Restriktion schwierig, über das Telefon eine umfassende Kritik an Maßnahmen der lokalen Regierung in Erfahrung zu bringen. Ähnlich problematisch ist die Frage des Vertrauens. Wer kann in solchen Gesprächssituationen wem vertrauen? Die ethnografische Forschung hat erste Ergebnisse geliefert, die zunächst dazu führen, dass die Fragebögen der Partnerorganisation erweitert wurden. Nun wird mit verschiedenen Fragen geprüft, wie weit die soziale Akzeptanz der mobilen Telekommunikation für Inhalte wie auch für Kritik überhaupt reicht.

Das spezifische Anliegen der ethnologischen Untersuchung von Kommunikation liegt darin, ein breiteres Bild zu zeichnen und verborgene Faktoren aufzuzeigen. Diese nur durch sorgfältiges Nachfragen aufzudeckenden Faktoren zeigen die Grenzen der Informationsübermittlung. Sie zwingen dazu, die institutionellen Voraussetzungen des Monitoring sehr sorgfältig vorzubereiten.



Strukturwandel und nachhaltige Versorgung afrikanischer Städte

In einem gemeinsamen Promotionskolleg der Goethe-Universität Frankfurt und der TU Darmstadt forschen acht Promovierende an der Schnittstelle von Gesellschaft und Technologie zum infrastrukturellen Wandel von Nairobi und Dar es Salaam. Während in den Städten des globalen Nordens Infrastrukturen ihren Dienst verlässlich im Hintergrund verrichten, prägen mangelhafte Versorgungsnetze den Alltag der rasch wachsenden Städte des globalen Südens. Mit ihren Dissertationen bearbeiten die aus Kenia, Tansania, Uganda, Indien und Deutschland stammenden Städte- und RaumplanerInnen, ArchitektInnen, GeographInnen und HistorikerInnen die jeweiligen Energieversorgungs-, Wasser- und Abwassersysteme sowie Kommunikations- und Transportnetzwerke. Im Vordergrund der Arbeiten steht die soziale Einbettung und politische Dimension von Infrastrukturen.

Malve Jacobsen verfolgt beispielsweise, wie der Bau eines Schnellbussystems in Dar es Salaam nach global zirkulierenden Vorbildern die Stadt nicht nur materiell, sondern auch sozio-ökonomisch durchschneidet. Das alte Minibus-System sollte laut Weltbank durch internationale Betreibergesellschaften ersetzt werden. Der Widerstand gegen diese Form der Ausgrenzung hat unter anderem dazu geführt, dass zwar die Busspur mit Haltestellen längst fertiggestellt ist, chinesische Busse seit Oktober im Land und im Trainingseinsatz sind, das Verkehrssystem aber auch ein halbes Jahr nach Fertigstellung noch nicht in Betrieb gegangen ist.

Mit digitalen Infrastrukturen beschäftigt sich Alev Coban. Im iHub in Nairobi werden nicht nur inzwischen weltweit bekannte mobile Bezahlsysteme entworfen und neue Software geschrieben. Insbesondere auf der Suche nach lokal angepassten Lösungen für regelmäßige Konnektivitätsprobleme findet auch Hardware-Innovation statt. An dieser kenianischen Gründerszene nimmt Alev Coban aktiv teil.

**ANSPRECHPARTNER**

Prof. Dr. Marc Boeckler

INSTITUTION

Institut für
Humangeographie

E-MAIL

boeckler@uni-frankfurt.de

PROJEKTPARTNER

Technische Universität
Darmstadt

LAUFZEIT

Dezember 2014 – Mai 2018

FÖRDERUNG

Hans-Böckler-Stiftung

WEB-SEITE

www.urbangrad.tu-
darmstadt.de/urban/afrika-
kolleg/afrikakolleg.de.jsp

ANSPRECHPARTNER

Prof. Dr. Jürgen Runge

INSTITUTIONInstitut für
Physische Geographie**E-MAIL**j.runge@
em.uni-frankfurt.de**PROJEKTPARTNER**Institute for Geological
and Mining Research,
Yaoundé, Cameroon;
Institut für Angewandte
Geowissenschaften,
Karlsruhe Institute of
Technology (KIT)**LAUFZEIT**Oktober 2015 –
September 2018**FÖRDERUNG**UNESCO, International
Geological Cooperation
Programme**WEB-SEITE**<http://www.igcp646.org/>

Dynamische Wechselwirkungen im tropischen Afrika

Das *International Geological Cooperation Programme* (IGCP 646) *Dynamic Interaction in Tropical Africa* wurde von der UNESCO mit einer Laufzeit bis 2018 in Kamerun eingerichtet. Das Vorhaben fördert zentralafrikanische Nachwuchswissenschaftler (Geologie/Geographie) durch Workshops, Exkursionen und Sommerschulen. Vom 9. bis 11. Juni 2016 fand in Zentral- und Südkamerun unter Leitung von Prof. Boniface Kankeu, Dr. Mike Izuchukwu Akaegbobi und Christopher Fuanya eine weitere IGCP Feldsommerschule statt: 25 TeilnehmerInnen aus Ägypten, Äthiopien, Ghana, Kamerun, Nigeria, Sambia und der Zentralafrikanischen Republik wurden mit Blick auf den noch unzureichend verstandenen tektonischen Aufbau der Erdkruste in Zentralafrika an Feldbeispielen interdisziplinär geschult. Praktische Untersuchungen im Kontext panafrikanischer Orogene, dem Einfluss küstennaher Randschwellen (Neotektonik) sowie die Auswirkungen des tertiären und quartären Klimas auf das heutige Landschafts-

bild standen im Vordergrund. Die Reaktivierung präkambrischer Scherzonen führte im Mesozoikum zu Rift- und Bruchstrukturen in den Randbereichen des Kongobeckens, vergesellschaftet mit ausgedehnten Beckenzonen. Diese geologisch-tektonischen Muster treten beiderseits des Atlantiks auf. Sie sind für das Verständnis der »onshore« und »offshore« Verhältnisse und damit auch für Grundlagen der Rohstoffgewinnung von Bedeutung. Die Verknüpfung von jüngeren Prozessen der Neotektonik, Denudation, erdgeschichtlicher Klimawandel und Geomorphologie fordern einen engen Dialog zwischen Geologie, Tektonik, Paläoklimatologie und Physischer Geographie. Der Einsatz moderner Feldgeräte und Probennahme im Gelände waren weitere Schwerpunkte der Sommerschule 2016. Das von Prof. Boniface Kankeu, Yaoundé, federführend geleitete IGCP 646 Vorhaben wird wissenschaftlich und logistisch aus Deutschland durch Prof. Greiling (KIT, Karlsruhe) und Prof. Runge (ZIAF) unterstützt.



Umweltauswirkungen durch Staudämme im östlichen Kongobecken, Demokratische Republik Kongo

Wasserkraft ist die Hauptenergiequelle der Demokratischen Republik Kongo. Es existieren bereits zahlreiche Wasserkraftwerke (WKW) im Kongoeinzugsgebiet und weitere sind in Planung. Das von der VolkswagenStiftung geförderte Projekt untersucht die Auswirkungen von Staudämmen auf den Wasserhaushalt von Frischwasser-Ökosystemen im Kongo. Der räumliche Fokus liegt auf dem Tshopo-Fluss, der bei Kisangani in den Kongo mündet, und dem Ruzizi-Fluss im Ostkongo. Er repräsentiert einen ökologischen Korridor zwischen Kivu- und Tanganyika-See. Besonders in seinem Oberlauf fließt er durch steiles Relief und bietet zahlreiche Gunstandorte für WKWs. Bereits 1958 wurde das WKW Ruzizi I bei Bukavu am Kivusee fertiggestellt und 1989 Ruzizi II, etwa 15 km südlich von Bukavu. Zwei weitere Kraftwerke sind in Planung bzw. im Bau.

Nach einem Aufenthalt in Kisangani im Januar 2016 war Joachim Eisenberg im August 2016 zur Feldarbeit in Bukavu. Er beschäftigt sich mit dem Sedimenthaushalt der Flüsse und dessen Veränderung durch den Staudammbau. Neben einem Survey entlang des Ruzizi von Bukavu bis Kamaniola wurden Sedimentproben aus dem Stausee des Wasserkraftwerks Ruzizi II genommen. Die Auswertung der Proben soll Aufschluss über die Sedimentationsgeschichte seit dem Staudammbau geben. Die intensive Landnutzung an den teils steilen Hängen sowie wiederholt auftretende Erdbeben in dem tektonisch aktiven Gebiet führen zu einem intensiven Sedimenteintrag in den Fluss und einer sukzessiven Verlandung des Stausees. Neben den Sedimentproben hilft auch eine multitemporale Auswertung von Fernerkundungsdaten, den Sedimenthaushalt zu verstehen.

**ANSPRECHPARTNER**Prof. Dr. Jürgen Runge
Dr. Joachim Eisenberg**INSTITUTION**Institut für
Physische Geographie**E-MAIL**j.eisenberg@
em.uni-frankfurt.de**PROJEKTPARTNER**Universität Kisangani
(UNIKIS); Institut
Supérieur Pédagogique
Bukavu (DR Kongo);
Universität Gießen**LAUFZEIT**

Juli 2015 – Juni 2018

FÖRDERUNG

Volkswagen Stiftung

WEB-SEITE<https://portal.volkswagenstiftung.de/search/projectDetails.do?ref=89358>



Wirtschafts-, Umwelt- und Klimageschichte der Eisenzeit im Inneren Kongobecken (Demokratische Republik Kongo)

In Kooperation mit Archäologen der Universität zu Köln erforschen wir die eisenzeitliche Umwelt- und Wirtschaftsgeschichte des Inneren Kongobeckens. Schwerpunkte sind die Vegetationsentwicklung der letzten zweieinhalb Jahrtausende sowie die Entwicklung der Subsistenz, die sich heute in hohem Maß auf eingeführte Kulturpflanzen stützt.

Bodenbau, Tierhaltung, Keramik- und Eisenherstellung entwickelten sich im zentralafrikanischen Regenwald nicht unabhängig, sondern wurden von außen eingeführt. Ihre Ausbreitung war anfangs mit einer Klimakrise verknüpft. Kernfragen unserer Forschungen sind, wie stark sich diese auch im Inneren Kongobecken auswirkte, ob sich der Bodenbau fest etablieren konnte und wie es im späteren Verlauf zur Dominanz »exotischer« Nutzpflanzen kam. Besonderes Augenmerk gilt der Banane, deren Geschichte in Zentralafrika weitgehend ungeklärt ist.

Abgeschlossene Ausgrabungen eisenzeitlicher Gruben um Mbandaka erlauben es nun, mittels Holzkohleanalyse eine umfassende Umweltsequenz zu erarbeiten, gestützt auf zahlreiche Datierungen kurzlebiger Pflanzenreste.

Makroreste belegen die früheisenzeitliche Nutzung von Perlhirse und Leguminosen. Perlhirse lässt sich abermals im letzten Jahrtausend nachweisen, während lange kein weiterer Beleg für domestizierte Pflanzen zu finden ist. Durch die gesamte Sequenz bleiben Wildpflanzen, insbesondere Ölpalmen, bedeutsam für die Subsistenz. Nachweise von Bananen beschränken sich auf die letzten 500 Jahre.

In der Region Tshuapa erfolgten Ausgrabungen an einem Fundplatz, der sich durch Knochenerhaltung auszeichnet. Pollenbohrungen wurden hier ergänzt durch Untersuchungen zur aktuellen Flora.

VERÖFFENTLICHUNGEN

Eichhorn, B., Neumann, K., 2015. The enigma of Iron Age plant subsistence in the Inner Congo Basin (abstract). In: Florenzan, A. & Fornaciari, R. (eds.), Proceedings of the IWAA8. 8th International Workshop of African Archaeobotany. Modena and Reggio Emilia, Italy. Atti della Società dei Naturalisti e Matematici di Modena, Supplemento Atti CXLVI: 73–75.



Phytolithe und die spätquartäre Vegetationsgeschichte Westafrikas

Der heutige Kenntnisstand zur spätquartären Vegetationsgeschichte Westafrikas beruht weitgehend auf Pollenanalysen an Seesedimenten sowie der Analyse von Holzkohlen aus archäologischen Fundplätzen und fluvialen Ablagerungen.

Mit der Phytolithenanalyse gewinnt zunehmend eine weitere Methode der Vegetationsrekonstruktion an Bedeutung. Phytolithe sind mikroskopisch kleine Silikatkörper, die in Geweben bestimmter Pflanzengruppen eingelagert werden und charakteristische Formen annehmen können. Verrotten die Pflanzen, gelangen sie in den Boden. Meist weniger spezifisch als Pollen oder Holzkohle, bieten sie dennoch zwei wichtige Vorteile: Sie bleiben auch unter ungünstigen Ablagerungsbedingungen erhalten und erlauben Rückschlüsse auf die Zusammensetzung der Grasschicht der westafrikanischen Savannen – und damit zum Klima und anderen wichtigen ökologischen Faktoren wie der Beweidung.

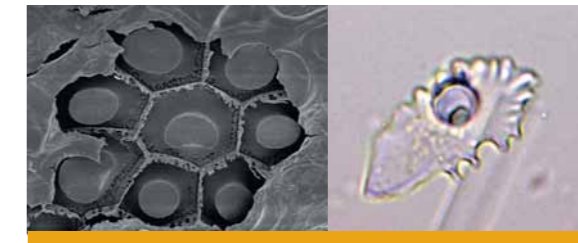
Im Rahmen dieses Projektes untersuchen wir die Phytolithenspektren von Bohrkernen aus Seen in verschiedenen Vegetationszonen Westafrikas. Es handelt sich um gut datierte Langzeitsequenzen, an denen bereits Pollenanalysen durchgeführt wurden. Vergleichende Untersuchungen zu Phytolithen in afrikanischen Pflanzen und Oberflächenbodenproben sind weitere wichtige Schwerpunkte des Projektes.

VERÖFFENTLICHUNGEN

Eichhorn, B., Neumann, K., Garnier, A., 2010. Seed phytoliths in West African Commelinaceae and their potential for palaeoecological studies. *Palaeogeography, Palaeoclimatology, Palaeoecology* 298, 300–310.

Garnier, A., Neumann, K., Eichhorn, B., Lespez, L., 2013. Phytolith taphonomy in the middle- to late-Holocene fluvial sediments of Ounjougou (Mali, West Africa). *The Holocene* 23, 416–431.

Neumann, K., Fahmy, A.G., Müller-Scheeßel, N., Schmidt, M., im Druck. Taxonomic, ecological and palaeoecological significance of leaf phytoliths in West African grasses. *Quaternary International*, <http://dx.doi.org/10.1016/j.quaint.2015.11.039>.



ANSPRECHPARTNER

Dr. Barbara Eichhorn
Prof. Dr. Katharina Neumann

INSTITUTION

Institut für Archäologische Wissenschaften, Abteilung Vor- und Frühgeschichte

E-MAIL

b.eichhorn@em.uni-frankfurt.de

k.neumann@em.uni-frankfurt.de

PROJEKTPARTNER

Northumbria University
Newcastle, Großbritannien;
Universität Ouagadougou,
Burkina Faso;
Universität Cotonou, Benin

LAUFZEIT

Januar 2016 –
Dezember 2019

FÖRDERUNG

Deutsche
Forschungsgemeinschaft

ANSPRECHPARTNER

Dr. Barbara Eichhorn
Prof. Dr. Katharina Neumann

INSTITUTION

Institut für Archäologische
Wissenschaften

E-MAIL

b.eichhorn@em.uni-frankfurt.de

k.neumann@em.uni-frankfurt.de

PROJEKTPARTNER

Universität zu Köln; Institut
des Musées Nationaux du
Congo, Kinshasa; Musée
Royal de l'Afrique Centrale,
Tervuren; University College
London, Qatar, KH Leuven

LAUFZEIT

Januar 2015 –
Dezember 2019

FÖRDERUNG

Deutsche
Forschungsgemeinschaft

WEB-SEITE

<http://araf.studiumdigitale.uni-frankfurt.de/index.php/de/forschung/projekte/121>





Programme

DFG-Programm Point Sud:
Die Erfolgstory geht weiter 42

Post-Doctoral Fellowship-Programm
in Subsahara-Afrika der Volkswagen Stiftung 44

Tropische Pilze entdecken und erforschen –
Fieldschools in Benin 46



DFG-Programm Point Sud: Die Erfolgstory geht weiter

Auf der Grundlage einer Vereinbarung zwischen der Goethe-Universität und der DFG wurde 2009 das Programm Point Sud ins Leben gerufen, in dem auf Afrika bezogene geistes- und sozialwissenschaftliche Veranstaltungen finanziert werden können. Die Tagungen werden vom einem wissenschaftlichen Lenkungsgremium durch eine jährliche Ausschreibung ausgewählt. Das Programm hat sich über die Jahre zu einer innovativen, internationalen Plattform in Afrika für den Austausch und die Vernetzung zwischen Wissenschaftlern und Institutionen aus Deutschland, Europa, Afrika und anderen Teilen der Welt entwickelt. Bisher wurden im Rahmen des Programms 36 Tagungen mit über 1.000 Teilneh-

mern aus 56 Ländern organisiert. Nachwuchswissenschaftler wurden in besonderer Weise durch das Programm gefördert und stellten über 70% der Teilnehmer. Zudem leistete das Programm durch die Einbindung von Wissenschaftlern aus dem franko-, anglo-, und lusophonen Afrika einen wichtigen Beitrag zur Überwindung von Sprachbarrieren und akademische Denktraditionen. Seit 2014 wird das Programm von einem Netzwerk durchgeführt, an dem neben der Goethe-Universität und Point Sud in Bamako weitere Institute in Burkina Faso, Senegal, Niger, Gabun, Südafrika und Frankreich beteiligt sind.

Neben Point Sud in Bamako kommt dem Stellenbosch Institute for Advanced Study (STIAS) eine besondere Rolle im Netzwerk zu. Das Institut hat 2013 einen Kooperationsvertrag mit der Goethe-Universität unterzeichnet. STIAS unterstützt das Programm auch finanziell und ist im Lenkungsgremium vertreten.

Bewilligung einer dritten Förderphase

Aufgrund des Erfolges erklärten sich die DFG und die Goethe-Universität im Dezember 2016 bereit, die Vereinbarung für das Programm Point Sud um weitere vier Jahre bis 2021 zu verlängern. Die Goethe-Universität finanziert wie bisher die Stelle des Koordinators und die Infrastruktur des Instituts Point Sud in Bamako. Die DFG fördert die Einzelveranstaltungen in Afrika.

Neben der gemeinsamen Ausrichtung des Tagungsprogramms sind weitere Aktivitäten des Netzwerks geplant. Ein Arbeitstreffen der Partnerinstitutionen vom 27. bis 28. Mai 2016 an der Goethe-Universität diente der Planung einer Summer School sowie der Konzeption gemeinsamer Forschungsprojekte. Darüber hinaus wurde auf dem Treffen beschlossen das Netzwerk in der nächsten Förderphase durch Institute in Ghana und Mosambik zu erweitern, um das Programm noch stärker im anglo- und lusophonen Afrika zu verankern.

Experimentierfeld für innovative Fragen und Formate

Die Kernaktivität des Programms bleibt jedoch das DFG-Veranstaltungsprogramm. 2016 wurden sechs Tagungen an den Standorten in Ouagadougou, Bamako und Stellenbosch durchgeführt. Thematisch

setzten sich die Workshops mit der Justiz, Jugend, Identitätsbildung, Repräsentation von Krankheit in Afrika sowie mit Forschungsmethoden in innovativer Weise auseinander. Aber nicht nur bei den Inhalten, sondern auch bei den Formaten hat sich das Programm zu einem Experimentierfeld entwickelt. So wurden die Vorträge der Wissenschaftler z.B. durch Diskussionen mit Aktivisten der Studentebewegung in Südafrika bereichert. Für das kommende Veranstaltungsprogramm 2017 wählte das Lenkungsgremium weitere sechs Veranstaltungen aus. Dabei wurde eine Rekordzahl von 25 Anträgen eingeschickt. Dies verdeutlicht den hohen Bekanntheitsgrad, den das Programm in der deutschen Afrikaforschung und in Afrika erlangt hat.

ANSPRECHPARTNER
Prof. Dr. Mamadou Diawara
Dr. Marko Scholze

INSTITUTION
Institut für Ethnologie

E-MAIL
scholze@
em.uni-frankfurt.de

PROJEKTPARTNER
Point Sud in Bamako;
CARTE/Universität
Cheikh Anta Diop in Dakar;
CGD/Universität
Ouagadougou, Universität
Omar-Bongo in Libreville,
LASDEL/Universität Abdou
Moumouni in Niamey;
STIAS/Universität
Stellenbosch; MSH Nantes

LAUFZEIT
Mai 2009 – Dezember 2021

FÖRDERUNG
Deutsche
Forschungsgemeinschaft

WEB-SEITE
www.pointsud.org





Post-Doctoral Fellowship-Programm in Subsahara-Afrika der Volkswagen Stiftung

Individuelle Karriereplanung statt Projektförderung

Seit 2011 koordiniert das ZIAF das Fellowship-Programm der VolkswagenStiftung »Knowledge for Tomorrow – Postdoctoral Program for Cooperative Research Projects in the Social Sciences in Sub-Saharan Africa«. Seit 2015 werden vierzehn Fellows aus Cote d'Ivoire, Ghana, Kamerun, Uganda, Tansania und Südafrika betreut. Neben der Hilfestellung für die Stipendiaten bei der Verwaltung ihrer Forschungsprojekte haben die Koordinatoren ein spezielles Workshop-Programm konzipiert, das gemäß den Bedürfnissen der Fellows ihre Kompetenzen in

verschiedenen Bereichen verbessern hilft. Zu den Aufgaben des ZIAF gehört es, ein Workshop-Programm zu entwickeln, das den jungen AkademikerInnen in ihrer Karriereentwicklung hilft. Bewährt hat sich hier ein Wechsel zwischen thematischen Workshops zu »soft skills« mit professionellen Trainern und einer individuellen Projektbetreuung durch Prof. Max Bergman, Soziologe an der Universität Basel, der mit den Fellows bereits mehrere Kurse zum Einsatz quantitativer und qualitativer Methoden in der Sozialforschung durchgeführt hat.

Zeitmanagement – ein zentrales Problem

Nur wenige Fellows hatten sich bei Beantragung für ein Vollzeitstipendium entschieden, dass sie vollkommen von allen anderen Verpflichtungen freistellt, da es für die weitere Karriereewege durchaus wichtig und sinnvoll ist neben der eigenen Forschung auch weiterhin in den Lehrbetrieb und die Administration ihrer jeweiligen Heimatinstitution eingebunden zu bleiben. Um mit dieser Mehrfach-

belastung besser umgehen zu lernen, organisierte das ZIAF zusammen mit der Firma UniSupport in Düsseldorf einen zweitägigen Workshop in Arusha, Tansania, zum Thema »Selbstorganisation und Projektmanagement«, in der die Teilnehmer anhand eigener Tages-, Wochen- und Jahrespläne lernten, wie man effizienter mit dem wertvollen Gut Zeit umgehen kann. Der Moderator Nils Reschke begeisterte und verblüffte die Fellows mit seinen Übungen aus der Praxis, sodass am Schluss alle einig waren: eine strukturierte Zeitplanung und eine klare Prioritätensetzung im Alltag mag mühsam erscheint, zahlt sich aber aus und vermindert Stress und Konflikte.

Das dritte Grantees Meeting

In Arusha fand nach dem Projektmanagement-Workshop auch das dreitägige Grantees Meeting der Volkswagen Stiftung mit allen derzeit geförderten Fellows und allen KoordinatorInnen des Programms statt. Rund 50 Fellows aus fünf verschiedenen Programmen, darunter die 14 Fellows des vom

ZIAF organisierten »social sciences« Programms, trafen sich im Plenum und zu verschiedenen selbst moderierten Diskussionsgruppen, um sich über die Themen des »agenda setting« in der afrikanischen Wissenschaft und über die Perspektiven und Probleme ihrer Arbeit an afrikanischen Institutionen auszutauschen. Dabei wurde deutlich, in welchem Maße die Hierarchisierung an afrikanischen Institutionen und die festgefahrenen Machtverhältnisse die kreative Entwicklung der Wissenschaft behindern. Die Inputreferate von erfahrenen WissenschaftlerInnen aus Accra, Addis Abeba, Dakar und Marburg machten den jungen Fellows Mut, sich nicht mit den Verhältnissen abzufinden, sondern sich aktiv am Umbau der Universität und auch der Gesellschaft mitzuwirken. So riet Prof. Tsige Gebremariam von der Addis Ababa University den Fellows zum Schluss: »Wenn ihr geht, seid ihr kleine Fische in einem sehr großen Teich. Bleibt lieber – und seid große Fische in einem sehr kleinen Teich«.

ANSPRECHPARTNER
Prof. Dr. Mamadou Diawara
Dr. Stefan Schmid
Dr. Marko Scholze

INSTITUTION
Institut für Ethnologie;
ZIAF

E-MAIL
s.schmid@
em.uni-frankfurt.de
scholze@
em.uni-frankfurt.de

LAUFZEIT
Mai 2015 – Mai 2018

FÖRDERUNG
Volkswagen Stiftung

WEB-SEITE
<http://www.uni-frankfurt.de/47345112/Fellowship-Programm>





Tropische Pilze entdecken und erforschen – Fieldschools in Benin

Im Juli/August 2016 fand in Benin eine dreiwöchige Summerschool statt, in deren Rahmen NachwuchswissenschaftlerInnen und Studierende aus Afrika und Deutschland in tropischer Mykologie (Pilzkunde) ausgebildet wurden. Sie ist Teil einer von der Volkswagen Stiftung ermöglichten Serie von drei aufeinanderfolgenden Summerschools und wird organisiert vom gastgebenden beninischen Partner der Universität Parakou, dem Lehrstuhl Mykologie an der Universität Frankfurt sowie dem ZIAF. Beteiligt sind jeweils rund 30 afrikanische und europäische DozentInnen und Studierende. Die diesjährige Summerschool wurde von drei DozentInnen



aus Benin und Frankfurt geleitet. Die 30 Teilnehmenden stammten aus elf verschiedenen Ländern Afrikas (Äthiopien, Benin, Burkina Faso, Côte d'Ivoire, Ghana, Guinea, Kamerun, Mali, Nigeria, Republik Kongo, Senegal) sowie aus Frankfurt (6).

Einführung in die Mykologie

Obwohl Pilze eine große Bedeutung haben, sei es zu Ernährungszwecken, im medizinischen Bereich, als Nützlinge oder Schädlinge, sind die mykologischen Kenntnisse bei den meisten BiologInnen in Afrika gering. Daher stand in der ersten Woche eine Einführungsveranstaltung zur Mykologie im Mittelpunkt, die durch Pilzbeobachtungen auf dem Campus der Universität zu Parakou und lichtmikroskopische Untersuchungen ergänzt wurde.

Expedition in Zentral-Benin

Die zweite Woche nutzte die Gruppe zum Beobachten und Sammeln von Pilzen im Gelände. Dabei wurden Savannen, Galerie- und Trockenwälder sowie Kulturlandschaften besucht. Im Gelände stellten die DozentInnen die von den TeilnehmerInnen gesammelten Pilze mit ihren morphologischen und ökologischen Besonderheiten vor. Nachmittags und abends wurden die Belege aufbereitet, identifiziert und wichtige Erkennungsmerkmale dokumentiert. Am Abend stellten die TeilnehmerInnen ihre Beobachtungen den anderen vor.

Besonders spannend in mykologisch-botanischer Hinsicht war die Besteigung und Erkundung des Inselbergs Soubak-Pérou bei Wari Marou, wo aufgrund spezieller klimatischer und geologischer Bedingungen neben Sonnentau, Brachsenkraut, Gladiolen, Sauergräsern und diversen holzigen Pflanzen insbesondere Flechten das exponierte Gestein besiedeln. Auch die Details der Pilzgärten, die von Termiten in bis über 2m hohen Hügeln mit ausgeklügelter Klimaanlage und Feuchtigkeitsregulation angelegt werden, stießen auf großes Interesse aller Teilnehmer.

In Wari Marou stellten wir im Rahmen einer Pilzkunde-Unterrichtsstunde in einer Grundschule fest, dass die Kinder mit den Speisepilzen ihrer Heimat gut vertraut sind. Sie kennen zahlreiche Pilznamen in ihrer Muttersprache, wissen wann und wo sie die Pilze finden und wie man sie zubereitet. Speisepilze stellen zu Beginn der Regenzeit eine wichtige Nahrungsquelle für die Menschen dar, wenn andere Nahrungsressourcen knapp sind.

Aufarbeitung

Die dritte Woche wurde genutzt für Vorträge zu Forschungsarbeiten der Teilnehmer, zur Expeditionsnachlese und Aufarbeitung der Belege. Am Ende der Summerschool waren über 100 Pilze bearbeitet und viele davon als Herbarmaterial aufbereitet, was in der Universität Parakou nun als Referenzmaterial für Lehre und Forschung zur Verfügung steht.

Ein letzter Exkursionstag im Süden Benins zeigte eindrucksvoll, wie wenig von der natürlichen Vegetation, dem immergrünen Regenwald, in dieser Region noch übrig ist. Da die Vielfalt der Pilze und anderer Lebewesen gerade in diesen hoch diversen, tropischen Ökosystemen noch lange nicht bekannt ist, sind gewiss schon viele Arten ausgestorben, ohne dass wir sie je kennengelernt hätten. Da Pilze in vielfältiger Weise für den Menschen nützlich sind, ist diese Summerschool Reihe zur Mykologie für die Vermittlung von Wertschätzung der natürlichen Ressourcen von großer Bedeutung.



ANSPRECHPARTNER

Prof. Dr. Meike Piepenbring
Dr. Ralph Mangelsdorff
Dr. Marco Schmidt
Dr. Karen Hahn

INSTITUTION

Institut für Ökologie,
Evolution & Diversität
Senckenberg
Forschungsinstitut; ZIAF

E-MAIL

piepenbring@
em.uni-frankfurt.de
mangelsdorff@
bio.uni-frankfurt.de
marco.schmidt@
senckenberg.de
karen.hahn@
bio.uni-frankfurt.de

PROJEKTPARTNER

Universität Parakou, Benin

LAUFZEIT

September 2015 –
Oktober 2017

FÖRDERUNG

Volkswagen Stiftung

WEB-SEITE

www.uni-frankfurt.de/
47335893/Fieldschools



Weitere ZIAF-Aktivitäten

- ZIAF-Lecture 2016 50
- Lebensraum Savanne –
eine Ausstellung im Palmengarten 52
- Mit dem Professor unterwegs:
Wissenschaftlich begleitete Reise nach Malawi 56
- ZIAF-Sommerschule für die
zentralafrikanische Waldkommission COMIFAC 58
- Neue ZIAF Kooperation mit der Université de Kara, Togo 62
- Veranstaltung zum vergessenen Völkermord in Namibia 63
- Afrika in den deutschen Medien – ein Trauerspiel? 64
- Arbeitskreis Subsaharisches Afrika zur Stadt-Land-Problematik 66
- Savannenvortrag bei der 14. Frankfurter Kinder-Uni 68
- Afrika-Aktivitäten der Universitätsbibliothek
Johann Christian Senckenberg 70



ZIAF-Lecture 2016

Abdulrazak Gurnah (University of Kent, Großbritannien) hielt am 18. Januar 2016 die jährliche ZIAF Lecture. Die ZIAF-Lectures bringen hochkarätige VertreterInnen aus Kunst, Kultur, Politik und Wissenschaft an die Goethe-Universität, die zu aktuellen Grundfragen der Afrikastudien sprechen und sich an ein Fachpublikum ebenso wie an die afrikainteressierte Öffentlichkeit in Frankfurt wenden.

Abdulrazak Gurnah – ein transnationaler afrikanischer Autor

Abdulrazak Gurnah wurde in Sansibar geboren und ist heute einer der bekanntesten afrikanisch-britischen Autoren der Gegenwart. Sein vierter Roman *Paradise* war in der engeren Wahl für den Booker

Prize 1994, sein bislang letzter Roman erschien unter dem Titel *The Last Gift* im Jahr 2011. In seiner wissenschaftlichen Arbeit beschäftigt sich Gurnah vor allem mit postkolonialer Literatur und kolonialen Diskursen, mit einem besonderen Fokus auf Afrika, der Karibik und Indien. Er hat zahlreiche Publikationen zur afrikanischen Literatur sowie zeitgenössischen postkolonialen AutorInnen wie V.S. Naipaul, Salman Rushdie und Zoe Wicomb vorgelegt, darunter die Einführung »A Companion to Salman Rushdie« (Cambridge University Press 2007). Abdulrazak Gurnah ist Professor für englische und postkoloniale Literatur an der School of English der Universität Kent. Viele der Romane Gurnahs befassen sich mit Sansibar oder Tansania und spüren gleichzeitig Verbindungen zwischen Afrika, Großbritannien, Europa und der Welt des Indischen Ozeans nach.

Über Migration Schreiben

In seinem Vortrag mit dem Titel »The Return Flight: Writing Migrancy« befasste sich Gurnah mit den großen Migrationsbewegungen unserer Zeit. Migration, so die Kernthese Gurnahs, ist nicht neu: In den letzten drei Jahrhunderten war es vor allem Europa, das sich in verschiedene Himmelsrichtungen ausbreitete. Aber gerade in den letzten Jahrzehnten haben sich Migrationsströme verlagert und richten sich nun vor allem aus dem Globalen Süden nach Europa und Nordamerika. Diese Veränderungen betreffen sowohl die Herkunftsländer der Mi-

grantInnen als auch deren Zielländer, in denen der Bedarf an Arbeitskräften zu einer Lockerung der Gesetze führte, die eigentlich die Immigration »nicht-Weißer« zu verhindern versuchten.

Dynamik der jüngsten Migrationsbewegungen

Der Vortrag befasste sich mit der Dynamik der jüngsten Migrationsbewegungen nach Großbritannien und deren Darstellung in der Literatur. Im Mittelpunkt standen dabei afrikanische Repräsentationen von Migrationserfahrungen (Tayeb Salih, Buchi Emecheta, Ben Okri, Dambudzo Marechera, Nadifa Mohammed); Gurnah ging aber auch auf das Problem eines afrikanischen Chauvinismus ein, der Migration forciert und gleichzeitig deren Realität ignoriert. Gurnah sprach des Weiteren über seine eigenen Erfahrungen als Schirmherr des Projekts

»Refugee Tales«: seit 2015 wandern Menschenrechtsaktivisten, Künstler und Schriftsteller gemeinsam mit Flüchtlingen und Asylbewerbern durch den Südosten Englands; bekannte AutorInnen erzählen in Anlehnung an Geoffrey Chaucers mittelalterliche »Canterbury Tales« jeden Abend die Lebensgeschichte eines Flüchtlings und tragen auf diese Weise dazu bei, Migrationserfahrungen für eine größere Öffentlichkeit erfahrbar zu machen. Der gut besuchte Vortrag stieß auf ein breites Echo. Zahlreiche Nachfragen und eine intensive Diskussion, die beim anschließenden jährlichen ZIAF-Empfang fortgesetzt wurde, machten deutlich, dass Migration auch in der Frankfurter Afrikaforschung zu einem zentralen Thema geworden ist.

ANSPRECHPARTNER

Prof. Dr. Frank Schulze-Engler

INSTITUTION

Institut für England- und Amerikastudien

E-MAIL

schulze-engler@nelk.uni-frankfurt.de





Lebensraum Savanne – eine Ausstellung im Palmengarten

In 2016 ging ein lange gehegter Traum in Erfüllung: Der breiten Öffentlichkeit ein anderes Bild afrikanischer Savannen zu präsentieren als das üblicherweise von Serengeti-Ansichten geprägte, in dem sich inmitten weiter schirmakazienbestandener Grasebenen Löwen, Zebras und Gnus tummeln. Dass Savannen noch weit mehr sind, nämlich ein Lebensraum für viele Pflanzen und Tiere, dass in diesem Lebensraum die Wiege der Menschheit stand und Savannen uralte Kulturlandschaften sind, die von Millionen von Menschen bewohnt und genutzt werden, wurde in der Ausstellung »Lebensraum Savanne« im Palmengarten über vier Monate eindrucksvoll gezeigt. Vor allem die weniger bekannten

westafrikanischen Savannen und ihre Pflanzenwelt, die seit langem ein Forschungsschwerpunkt der Goethe-Universität und auch des Senckenberg Forschungsinstitutes sind, standen im Mittelpunkt der Ausstellung.

Einen weiten Bogen gespannt

Von der ersten Planung über die Besorgung des Materials hat es fast zwei Jahre gedauert, diese umfassende und spannende Ausstellung zu realisieren. In Kooperation des ZIAF mit KollegInnen der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung sowie des Palmengartens entstand eine facettenreiche Ausstellung, die einen weiten Bogen spannte – von der Rolle der Savannen als Wiege der Menschheit bis zum Ausblick »Savanne – quo vadis?«, zur möglichen künftigen Entwicklung. Passend zum Ausstellungsort lag der Schwerpunkt dabei auf den Pflanzen und ihrer vielfältigen Nutzung.

Die mehr als 200 Exponate wurden größtenteils 2015 bei einer Sammelreise direkt in Burkina Faso beschafft und per Container nach Frankfurt transportiert: Aus Pflanzen gefertigte Gegenstände jeder Art, von einfachen Alltagsutensilien wie Matten und Körbe bis hin zu einem komplexen, aus verzierten Grasmatten und Hölzern gefertigten Nomadenhaus, das mit Hilfe der Kooperationspartner vor Ort erworben wurde. Auch Anbaufrüchte und für die Ernährung wichtige Wildpflanzenprodukte sowie Heilpflanzen, Baumaterialien und aus Pflan-

zen gefertigte Musikinstrumente wurden ausgestellt. All diese Exponate zeigten eindrucklich, welchen Wert und Nutzen die Produkte der Savanne auch heute noch in vielen Lebensbereichen für die Bevölkerung haben können – aber nicht nur dort, auch nach Europa werden zahlreiche Bestandteile und Produkte aus Savannenpflanzen exportiert.

Die Architekten der Savanne

Ein erster Bereich widmete sich dem mannigfaltigen Erscheinungsbild der Savannen und der Frage, wer die »Architekten« der Savanne sind, die sie so vielfältig machen. Welche Rolle spielen dabei die kleinen Baumeister wie Termiten und Großtiere wie Elefanten & Co.? Das Highlight war ein nachgebauter Termitenhügel der in Westafrika verbreiteten pilzzüchtenden Termitengattung *Macrotermis*, der



von Präparatoren des Senckenberg Naturmuseums eigens detailgetreu nachgebaut wurde. Er bot Einblicke in das komplexe Innenleben dieser oft mehrere Meter hohen Bauten, mit Königin- und Brutkammern, Pilzgärten sowie den Belüftungskathedralen, die ein ganzjährig wohltemperiertes Klima im Hügel gewährleisten. Mit neuesten Verfahren gestaltete und im 3D-Druck hergestellte Vertreter der verschiedenen Termitenkasten waren ebenfalls zu sehen. Durch diese Bauten und ihre Tätigkeiten schaffen die Termiten neue Lebensräume für Pflanzen und Tiere und beeinflussen Stoffflüsse und Gestalt der Savannen stark – sie zählen deshalb zu den wichtigsten Gestaltern dieses Ökosystems. Hügel und Termiten werden ab 2017 in einer Savannenausstellung im Senckenberg Naturmuseums zu sehen sein.

Savannen – Wiege der Menschheit?

Bei der Entstehung der Menschheit haben die Savannen eine besondere Rolle gespielt, als sie sich im Zuge eines globalen Klimawandels vor mehr als 7 Millionen Jahren in Afrika ausbreiteten. Dies wurde anhand von Abgüssen und Kopfmolelln von Vertretern der wichtigsten Etappen der Evolution (Leihgaben des Senckenberg Naturmuseums) ebenfalls eindrucksvoll thematisiert. Eine äußerst beliebte Fotowand unserer »Ahnengalerie« bot den Besuchern zudem die Gelegenheit, sich selbst in diese Ahnengalerie einzureihen.



Leben von und mit der Savanne

Der größte Bereich der Ausstellung war der vielfältigen Nutzung und Verwendung von Savannenpflanzen gewidmet: Typische Anbaufrüchte wie Hirsen, Yams, Maniok und Erbsen wurden ebenso gezeigt wie zahlreiche genutzte Wildpflanzen, deren Blätter, Rinde, Früchte oder Blüten z.B. als Nahrung oder Heilmittel einen wichtigen Beitrag zur Versorgung der Bevölkerung leisten. Auch die Bedeutung der Gräser, die neben ihrer Nutzung als Viehfutter und Wildgetreide ein hervorragendes multifunktionales Material darstellen, aus dem verschiedenste Gegenstände hergestellt werden – von Matten für den Hausbau und andere Zwecke bis hin zu Schmuck und Haushaltsgegenständen – wurde mittels zahlreicher Exponate eindrucksvoll dargestellt.

Die Bedeutung nutzbarer Savannenpflanzen weit über die Grenzen Afrikas hinaus wurde besonders anhand zweier Bäume deutlich – Affenbrotbaum (Baobab) und Sheabaum –, die zu den wichtigsten multifunktional nutzbaren Gehölzen der westafrikanischen Savannen gehören. Schon seit langem werden sie deshalb von den Menschen geschützt und prägen entscheidend das Landschaftsbild. Besonders beeindruckend ist der Baobab, der mit bis zu 30m Stammumfang mächtigste Baum der Savanne. Über 300 verschiedene Nutzungen sind bekannt: Er liefert nicht nur Nahrung, Viehfutter, Material für Gebrauchsgegenstände und für medizinische und



kosmetische Produkte in Afrika. In jüngster Zeit werden seine Früchte mit ihrem Vitamin C-reichen Fruchtmus auch in Europa als neues »Superfood« gepriesen und erleben in verschiedenen Produkten wie Limonaden, Müsliriegeln oder als Nahrungsergänzungspulver derzeit einen regelrechten Boom. Auch beim Sheabaum, dessen Nüsse ein wertvolles, in der Ernährung und Hautpflege vielfältig genutztes Fett liefern, eröffnen sich durch die zunehmende Vermarktung und den Export dieser Baumprodukte zusätzliche Einkommensquellen für die ländliche Bevölkerung. Sie bergen aber auch die Gefahr der Übernutzung und bedürfen sorgfältiger begleitender Maßnahmen zur nachhaltigen Nutzung und dem Schutz, denn diese Arten werden bisher nicht kultiviert und angepflanzt, sondern sind nur als Wildpflanzen verfügbar.

Savanne – quo vadis?

Wie es um die langfristigen Perspektiven der geschätzten und genutzten Wildpflanzen bestellt ist, war deshalb auch Thema eines letzten Bereichs in der Ausstellung. Wie wird sich die Wildpflanzennutzung im Zuge von Klima- und Landnutzungswandel und einer steigenden Nachfrage nach den Pflanzenprodukten verändern? Auch welchen Beitrag Frankfurter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler neben ihrer Forschung leisten, um den negativen Veränderungen entgegenzuwirken, konnten die Besucher anhand praktischer Beispiele aus den Projekten erfahren, die von Aus- und Fortbildung afrikanischer Studierender über die Einrichtung von Baumpflanzungen und Schutzgebieten bis zu internetbasierten Bestimmungslitfadens afrikanischer Pflanzen reichen. Ein gut besuchtes Vortrags-, Führungs- und Kinderprogramm vertiefte die Themen der Ausstellung.



Parallel dazu wurde der umfassende und reich bebilderte Begleitband »Savanne – Lebensraum für Pflanzen, Tiere und Menschen« erstellt, dessen ausführliche, dabei aber stets anschauliche Texte die Themen der Ausstellung eindrucksvoll vertiefen. Der Band ist als gemeinsame Veröffentlichung der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung und des Palmengartens in der »Kleinen Senckenberg-Reihe« erschienen.

Ab 2017 wird ein Teil der Exponate in einem neu gestalteten Savannenbereich im Senckenberg Naturmuseum zu sehen sein.

VERÖFFENTLICHUNGEN

Hahn, K., Krohmer, J. (Hrsg.), (2016): Savanne – Lebensraum für Pflanzen, Tiere und Menschen. – Stuttgart: Schweizerbart. – Kleine Senckenberg-Reihe 57, Palmengarten-Sonderheft 48. – 136 S., Tab., Abb., Karten, Fotos.

ANSPRECHPARTNER

Dr. Karen Hahn
Dr. Julia Krohmer

INSTITUTION

ZIAF; Senckenberg
Gesellschaft
für Naturforschung

E-MAIL

karen.hahn@
bio.uni-frankfurt.de

julia.krohmer@
senckenberg.de

WEB-SEITE

<https://www.uni-frankfurt.de/50459421/Ausstellungen>



Mit dem Professor unterwegs – Wissenschaftlich begleitete Reise nach Malawi

Zum zweiten Mal fand im Mai 2016 eine wissenschaftliche geführte Reise mit Prof. Friedemann Schrenk nach Malawi statt, die vom ZIAF organisiert und von dessen Koordinator, Dr. Stefan Schmid, mit begleitet wurde. Diese Reise verfolgt ein doppeltes Ziel: einerseits soll der Dialog zwischen der Wissenschaft, den Freunden und Förderern der Goethe Universität und anderen interessierten Bürgern intensiviert werden. Andererseits sollen durch diese Reise Spenden akquiriert werden, um den Betrieb des Cultural and Museum Centres in Karonga (CMCK) Malawi für ein weiteres Jahr sicherzustellen. Denn das CMCK ist als Public Private Partnership auf Zuwen-

dungen von privater Seite angewiesen, um den Museumsbetrieb aufrechtzuerhalten.

Jenseits der Safari

Zwar bietet auch diese Reise Tierbeobachtungen in klassischer Safari-Form, doch steht bei den Teilnehmern eindeutig das Interesse an der Evolution des Menschen und dem Austausch mit Friedemann Schrenk im Vordergrund. Schrenk erkannte vor mehr als 30 Jahren, dass im Norden Malawis, drei wichtige zentrale fossilienführende Gesteinsschichten offen zutage treten, die sowohl Dinosaurier, tertiäre Säugetiere als auch Homininen beinhalten müssten. Als ausgebildeter Biologe und Geologe, und als Landeskenner seit drei Jahrzehnten, beschränkt sich Schrenks Wissen aber nicht nur auf die Fundstätten im Norden von Malawi, im Gegenteil: ganz im Stil einer großen Exkursion erfahren die Teilnehmer an jedem Reisetag und in jeder Gegend Malawis Neues zu Naturgeschichte, Biologie aber auch zu Politik, Geschichte und Kultur Malawis.

800 Kilometer bis Karonga

Erstmals startete die Tour ganz im Süden des Landes. In der ehemaligen Hauptstadt von Malawi, Zomba, besuchte die Reisegruppe Kollegen von Prof. Schrenk an der Universität Zomba, die ihre Labore und Instrumente vorstellten. Danach ging es in den wildreichen Liwonde Nationalpark, mit einer Unterkunft direkt am mächtigen Shire River, in dem es von Kro-

kodilen und Nilpferden wimmelt. Auf dem Weg in die Hauptstadt besuchte die Gruppe dann die katholische Mua Mission mit ihrem einmaligen Maskenmuseum. Im Anschluss ging es mit Kleinflugzeugen hoch hinauf, aufs kalte Nyika-Plateau in 2.300 Meter Höhe, in eine unwirklich schottisch anmutende Gebirgslandschaft mit den größten Antilopenarten Afrikas – und Leoparden in unmittelbarer Nähe des Camps.

Professors' House

Nach so viel Natur war es nun Zeit für das eigentliche Highlight: den mehrtägigen Besuch in Karonga, wo eine vielfältige Agenda wartete: eine ausführliche Besichtigung des CMCK, sowie des regionalen Radiosenders »Radio Dinosaur«, der mit deutscher Hilfe eingerichtet wurde. Im Anschluss wurde ein Weltkriegsfriedhof mit skurrilem geschichtlichem Hintergrund, ein Kolonialistenfriedhof, ein Markt,

eine Schnapsbrennerei, und das wohl ungewöhnlichste Projekt in Malawi besucht: die Lusobilo Music School. Gegründet von der in Deutschland ausgebildeten südkoreanischen Operndiva Prof. Agnes Kim, hat sich hier, im »verlorenen« Dreiländereck Malawi, Sambia und Tansania, eine über die Landesgrenzen hinaus bekannte Musikschule entwickelt, aus der die Lusobilo Band hervorging, die in 2016 auch in Deutschland auf Tournee ging und die rund 300 Zuhörer im Senckenberg Naturmuseum begeisterte. Zum Abschied aus Karonga trafen sich alle zum »Dinner at Professor's House« in Karonga, das aber bald Geschichte sein dürfte, denn Friedemann Schrenk baut gerade ein neues Domizil, auf Malawis wahrscheinlich spektakulärstem Bauplatz, auf der Spitze einer schmalen Halbinsel, die nur per Boot erreichbar ist. Schon 2017 wird hier die erste Studentengruppe zu Gast sein – und natürlich die nächste Sponsorenreisegruppe.

ANSPRECHPARTNER
Prof. Dr. Friedemann Schrenk
Dr. Stefan Schmid

INSTITUTION
Institut für Ökologie,
Evolution & Diversität/ FI
Senckenberg Abt.
Paläoanthropologie, ZIAF

E-MAIL
schrenk@
bio.uni-frankfurt.de
s.schmid@
em.uni-frankfurt.de

WEB-SEITE
<http://www.uni-frankfurt.de/57345729/ZIAF-Reise-Malawi-2016.pdf>





ZIAF-Sommerschule für die zentralafrikanische Waldkommission COMIFAC

Vom 1. August bis zum 23. September 2016 veranstaltete die Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit mbH (GIZ) in Zusammenarbeit mit der AMBERO Consulting Gesellschaft mbH (Kronberg) und dem Zentrum für Interdisziplinäre Afrikaforschung (ZIAF) an der Goethe-Universität eine Weiterbildung (Sommerschule) für 21 Dozentinnen und Dozenten aus neun Ländern Zentralafrikas. Ziel der zweimonatigen Veranstaltung war die Stärkung der fachlichen und methodischen Kompetenzen der forst- und umweltrelevanten Aus- und Weiterbildungsinstitutionen in Zentralafrika. Dabei wurden weitreichende Kompetenzen in den Bereichen

Umwelt, Ressourcenmanagement und Organisationsentwicklung sowie bei der Afrikaforschung, durch das ZIAF gebündelt, und zur Weiterbildung der Teilnehmenden genutzt.

Politischer Träger: COMIFAC

Die Zentralafrikanische Waldkommission COMIFAC (*Commission des Forêts d'Afrique Centrale*) ist eine zwischenstaatliche Organisation aus zehn Mitgliedsstaaten. Sie setzt sich dafür ein, dass die biologische Vielfalt und die Waldressourcen im Kongobecken und angrenzenden Savannen besser geschützt und in zunehmendem Maße nachhaltig genutzt werden. Seit 2005 wird die COMIFAC dabei von der Deutschen Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) unterstützt.

Geförderter Afrikanischer Partner: RIFFEAC

Das Bildungsnetzwerk RIFFEAC (*Réseau des Institutions de la Formation Forestière et Environnementale de l'Afrique Centrale*) wurde 2001 in Libreville (Gabun) gegründet, und ist seitdem auf 22 Mitgliedsinstitutionen in neun Ländern Zentralafrikas angewachsen. Im Rahmen des Konvergenzplanes der COMIFAC hat RIFFEAC das Mandat eine qualitativ hochwertige forst- und umweltrelevante Aus- und Weiterbildung zu fördern sowie zur Harmonisierung der Bildungsangebote in diesen Sektoren in Zentralafrika beizutragen. Darüber hinaus wurde das

Netzwerk damit beauftragt, eine moderne Aus- und Weiterbildungspolitik im Forst- und Umweltsektor zu entwickeln und umzusetzen. Die Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) unterstützt RIFFEAC bei der Realisierung dieser Ziele seit 2009.

Aktueller Lehrplan und Transferprojekte

Die Sommerschule fand in den Räumlichkeiten im Geozentrum auf dem Campus Riedberg der Goethe-Universität statt. Sie gliederte sich in acht Module, die auf Themen aus den Forst- und Umweltwissenschaften sowie auf den methodisch-didaktischen Bereich fokussierten. Den Teilnehmenden wurde ermöglicht, ihre technischen Kenntnisse und Fähigkeiten zu erweitern. Darüber hinaus wurden ihre Kompetenzen bezüglich der Entwicklung und Aktualisierung von Curricula und Weiterbildungsmodulen gestärkt, und es wurden innovative, pädagogische Methoden zur Anwendung in ihren Institutio-

nen vermittelt. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Stärkung der Kapazitäten zum Aufbau von Kooperationen (Nord-Süd, Süd-Süd) mit Akteuren aus der Privatwirtschaft und mit staatlichen wie auch zwischenstaatlichen Institutionen. Dadurch sollten neue Impulse zur nachhaltigen Finanzierung eigener Bildungsangebote in den Institutionen entstehen.

Die von acht erfahrenen internationalen Dozenten in französischer Sprache durchgeführten Module befassten sich mit folgenden Themenschwerpunkten:

- Nachhaltige Waldbewirtschaftung
- Klima, Klimawandel und Anpassungsstrategien
- Methoden der Erwachsenenbildung
- Access and Benefit Sharing – ABS
- Schutzgebietsmanagement
- Kartographie und GIS
- Hochschulmarketing
- Kooperation



Neben der Wissensvermittlung durch die fachspezifischen Module entwickelten die Seminaristen eigene, sogenannte Transferprojekte, die dazu dienen, das während der Sommerschule erlangte und gelernte Wissen und Methodenspektrum in ihren Heimatinstitutionen zielgerichtet umzusetzen. Die fachliche Betreuung der Transferprojekte erfolgte ebenfalls durch ZIAF und AMBERO. Im Verlauf eines für das Frühjahr 2017 in Douala (Kamerun) geplanten Workshops wird die Implementierung, Umsetzung und der Erfolg der Transferprojekte innerhalb der Partnerinstitutionen diskutiert und evaluiert werden.

Rahmenprogramm

Während des zweimonatigen Aufenthaltes im Sommer 2016 waren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in komfortablen Apartments des neuen BRERA Hotels in der Elbestraße in Frankfurt untergebracht. Mit den vom Projekt bereitgestellten, persönlichen



RMV-Monatskarten, konnten sie privat das Stadtgebiet Frankfurts und das Umland erkunden. Optional bestand an den Wochenenden Gelegenheit zu verschiedenen Besuchs- und Exkursionsprogrammen, die durch den Koordinator der Sommerschule, Prof. Runge (ZIAF), angeregt und geleitet wurden. Neben dem Besuch des Deutschen Wetterdienstes (DWD) in Offenbach führte eine Wanderung von Oberursel auf den Großen Feldberg im Taunus. Der Besuch des Palmengartens mit der ZIAF-Savannenausstellung und ein kostenfrei ermöglichter Eintritt in das Naturmuseum Senckenberg rundete das lokale Besuchsprogramm ab.

Studienreise

Um einen regen fachlich-methodischen Austausch zwischen den Mitgliedsinstitutionen von RIFFEAC und deutschen Institutionen zu initiieren und etablieren, schloss sich an die Sommerschule für afrika-

nische Dozentinnen und Dozenten eine 10tägige, von Professor Runge (ZIAF) und Dr. Marion Neumer (AMBERO) ausgearbeitete, Studienreise unter Einbeziehung aller Direktorinnen und Direktoren der RIFFEAC-Institutionen in Deutschland und den Niederlanden an. Teilnehmende der Sommerschule und ihre nationalen Direktorinnen und Direktoren besuchten im Rahmen der Studienreise unter anderem die Universitäten Göttingen, Hamburg, Koblenz-Landau, Köln und Wageningen sowie das *International Training Center (ITC) am International Institute for Geo-information Science and Earth Observation* in Enschede (Niederlande) und die Nationalparks Kellerwald/Edersee und Lüneburger Heide. Darüber hinaus trafen sie mit Vertreterinnen und Vertretern der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) in Bonn und weiterer Institutionen der Hochschul- und Forschungsförderung, wie CHE und HIS-HE in Hannover und in Berlin zusam-



men. In der deutschen Hauptstadt erfolgte natürlich auch eine obligatorische Stadtrundfahrt zu den Sehenswürdigkeiten des Brandenburger Tors und des Reichstags.

Neben dem Wissensaustausch zwischen den verschiedenen Akteuren stand die Etablierung von zukünftigen Netzwerken für die bi- und multilaterale Zusammenarbeit mit deutschen bzw. europäischen und zentralafrikanischen Institutionen auf dem Programm. Prof. Runge konnte mit Partnern aus der Demokratischen Republik Kongo (Universitäten von Kisangani und Butembo) sowie aus Gabun (Libreville) bereits entsprechende Vereinbarungen über einen zukünftigen Wissens- und Dozentenaustausch schließen.

Ein weiterer Zyklus von Sommerschule und Studienreise wird durch das ZIAF und AMBERO derzeit vorbereitet und ist für Juli bis September 2017 geplant.



ANSPRECHPARTNER

Prof. Dr. Jürgen Runge
Dr. Marion Neumer

INSTITUTION

Institut für Physische Geographie;
AMBERO Consulting Gesellschaft mbH

E-MAIL

j.runge@em.uni-frankfurt.de
neumer@ambero.de

PROJEKTPARTNER

Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ);
COMIFAC/RIFFEAC

LAUFZEIT

2016 – 2018

FÖRDERUNG

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

WEB-SEITE

www.ambero.de/aktuelles



res Ziel ist es, Praktikumsmöglichkeiten für Studierende beider Universitäten anzubieten. Zudem soll die Zusammenarbeit in Forschung und der Austausch von Publikationen erweitert werden. Konkrete Überlegungen bestehen in der Antragsstellung bei DAAD und DFG-TWAS zur Implementierung eines bilateralen Dozentenaustausches. Ferner wird über die gemeinsame Entwicklung neuer, v.a. auch anwendungsbezogener Forschungsansätze zu Landnutzung und Klimawandel in Westafrika gesprochen. Dieses erste Abkommen einer deutschen Bildungseinrichtung mit der Universität Kara wurde durch den deutschen Botschafter SE Christoph Sander begrüßt und unterstützt. Der togoische Staatspräsident SE Faure E. Gnassingbe dankte Prof. Runge in einem persönlichen Schreiben für sein Engagement und die Unterstützung für die junge und aufstrebende *Université de Kara*.



Neue ZIAF Kooperation mit der Université de Kara, Togo

Aufgrund langjähriger Forschungstätigkeit und daraus resultierender intensiver Kontakte von Prof. Runge (ZIAF) zu Kolleginnen und Kollegen im westafrikanischen Togo, unterzeichneten am 20. Juli 2016 die 1999 gegründete *Université de Kara* im Norden Togos und das ZIAF/FB11 der Goethe-Universität Frankfurt ein Abkommen auf Fakultätsebene zur vertieften Zusammenarbeit im Bereich von Geowissenschaften und Geographie. Der Kooperationsvertrag wurde während mehrerer Exkursionen und Arbeitsbesuche vorbereitet und konnte nun durch den Dekan der geisteswissenschaftlichen Fakultät (FLESH), Assogba Guézéré, und dem Leiter des Instituts für Geographie, Padabo Kadouza, gemeinsam mit Prof. Runge feierlich unterzeichnet werden. Die Vereinbarung soll die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen beiden Universitäten fördern und dem Austausch von Lehrkräften, Angestellten, Wissenschaftlern und Studierenden dienen. Ein weite-

ANSPRECHPARTNER
Prof. Dr. Jürgen Runge

INSTITUTION
Institut für
Physische Geographie

E-MAIL
j.runge@
em.uni-frankfurt.de

LAUFZEIT
ab Juli 2016

WEB-SEITE
www.lome.diplo.de/
Vertretung/lome/de/o6/
Kara-Abkommen.html



Veranstaltung zum vergessenen Völkermord in Namibia

Eine Veranstaltung des Fritz Bauer Institutes, dass sich mit der Geschichte und Wirkung des Holocaust befasst, zusammen mit dem ZIAF – das mag auf den ersten Blick ungewöhnlich erscheinen. Die Verbindung wird aber deutlicher, wenn man sich vor Augen führt, dass der deutsche Völkermord an den Ovaherero und Nama Namibias ähnliche Züge trägt wie der Holocaust. Denn auch in Namibia wurde die vollkommene Vernichtung ganzer Volksgruppen beschlossen, es wurden Konzentrationslager errichtet, die auch diesen Namen trugen und Frauen Männer und Kinder wurden bloß aufgrund ihrer ethnischen Zugehörigkeit durch Nahrungs- und Wasserentzug physisch vernichtet. Prof. Dr. Reinhart Kößler vom Arnold-Bergstraesser-Institut in Freiburg diskutierte mit mehr als 100 ZuhörerInnen am 7. März 2016 dieses schwierige Kapitel deutscher Geschichte. Anlass war das Erscheinen seines Buches »Erinnern an einen Völkermord. Ent-

schuldigung, Wiedergutmachung und Versöhnung zwischen Namibia und Deutschland«. Nach einer Einführung durch den Koordinator des ZIAF, Dr. Stefan Schmid, erläuterte Kößler zunächst die Hintergründe des Völkermords an Ovaherero und Nama in den Jahren 1903 bis 1908, dessen Folgen bis heute spürbar sind. Die Forderung der Opfergruppen nach einer offiziellen Entschuldigung durch Deutschland und nach entsprechender Entschädigung hat 2015 neue Aktualität erhalten durch den Entschluss des Auswärtigen Amtes, den Völkermord als solchen anzuerkennen. Im Vortrag wurde vor diesem Hintergrund zum einen auf die asymmetrische Erinnerungspraxis in Namibia einerseits und Deutschland andererseits eingegangen und die Problematik des Umgangs mit dem kolonialen Völkermord in den Zusammenhang deutscher Erinnerungs- und Wiedergutmachungspolitik gestellt. Auch in Namibia selbst ist das Thema höchst kontrovers, z.B. die Frage, wer die Entschädigungen für das erlittene Leid in Anspruch nehmen darf und wie diese Mittel eingesetzt werden sollen.



ANSPRECHPARTNER
Dr. Katharina
Rauschenberger

INSTITUTION
Fritz Bauer Institut

E-MAIL
info@fritz-bauer-institut.de

WEB-SEITE
http://www.fritz-bauer-
institut.de/



Afrika in den deutschen Medien – ein Trauerspiel?

Eines der erklärten Ziele des ZIAF ist es, zu einem differenzierten Afrikabild in den deutschen Medien und in der deutschen Öffentlichkeit beizutragen. Denn um das Image Afrikas steht es nach wie vor nicht gut, allen wohlwollenden Freundeskreisen und -vereinen zum Trotz. Das Gros der Berichte über Afrika ist nach wie vor von eher bescheidener Qualität, was die Auswahl der Themen, aber auch die Gründlichkeit der Recherche angeht. Warum dies so ist und welche Gegenmodelle es gibt – das sollte auf einer Veranstaltung des ZIAF und des Afrikanisch-Deutschen Akademiker Netzwerks (ADAN) diskutiert werden, zu der auch Raoul Jochum von JournAfrica am 13. April 2016 eingeladen war.

Kooperation der Netzwerke

Organisiert wurde der Nachmittag von ZIAF und dem Afrikanisch-Deutschen Akademiker Netzwerk (ADAN), dessen Vorsitzender Jonas Tesfai in die Veranstaltung einführte. Das ADAN ist ein Netzwerk von afrodeutschen und afrikainteressierten Studenten und Berufstätigen, das Veranstaltungen zu verschiedenen afrikabezogenen Themen sowie interne Events für seine Mitglieder organisiert. Zudem knüpft ADAN Kontakte mit namenhaften Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik und Kultur. Der Verein hat sich bereits einen Namen als deutschlandweit einzigartiges Netzwerk gemacht, welches eine Plattform zum gegenseitigen Austausch von Studenten, Professionals und Unternehmen bietet. Zu den erklärten Aufgaben gehört aber auch, ein differenziertes Bild von Afrika und Afrikanern nach außen zu tragen, was eine Zusammenarbeit mit JournAfrica nahelegt.

JournAfrica ist ein Zusammenschluss von Journalisten aus Deutschland und Afrika, die mit ihrem Webportal und der damit verbundenen Online-Community ein Gegengewicht setzen wollen zum üblichen exotisierenden Afrikabild. Dieses entsteht laut Jochum vor allem deshalb, weil es kaum noch fest angestellte Afrikakorrespondenten »vor Ort« gibt, oder diese wenigen von ihren Standorten (z.B. in Kairo oder Johannesburg) den gesamten Kontinent abdecken müssen.

Die alten Klischees leben weiter

Jochum zeigte anhand der Spiegel-Berichterstattung über Lesotho auf, dass dieselben Schemen der Exotisierung immer und immer neu aufgewärmt werden, um das Bild eines völlig andersartigen, befremdlichen und rückständigen Afrikas zu perpetuieren. Anhand der periodisch wiederkehrenden Geschichten des Königs von Lesotho, der sich jährlich neue Jungfrauen für seinen Hofstaat auswählt, wird das alte Bild vom Afrika der Stämme und ungehemmter Erotik immer wieder neu aufgewärmt, auch ohne echte Neuigkeit. Das es auch anders geht, zeigt JournAfrica mit seiner Berichterstattung aus Lesotho, die ganz auf König und Jungfrauen verzichtet, sondern normale BürgerInnen Lesothos, Künstler und Musiker in den Vordergrund rückt. Denn vom Alltagsleben in Lesotho weiß der deutsche Zeitungsleser nichts. In der Diskussion wurde aber auch die Frage gestellt: will der »Medienkonsument« denn überhaupt die Nor-

malität Afrikas erfahren, oder braucht es heutzutage »exotische« und aufsehenerregende Themen, um überhaupt wahrgenommen zu werden? Jochum leugnet diese Tendenz nicht, verweist aber darauf, dass es eine breite und stark engagierte Leserschicht gibt, die stark an Qualitätsjournalismus über und aus Afrika interessiert ist, der sich sensationslüsterne Themen widersetzt. Zum Abschluss rief Raoul Jochum die rund 40 ZuhörerInnen dazu auf, der Online-Community beizutreten. Dies beinhaltet aber keine Garantie, auch auf der Webseite etwas veröffentlichen zu können, denn an erster Stelle steht bei JournAfrica der Grundsatz, dass nur geprüfte Beiträge von ausgebildeten Journalisten aus Afrika veröffentlicht werden. Qualität als wesentliches Unterscheidungsmerkmal zum »normalen« Journalismus, der nur voneinander abschreibt und exotische Meldungen aufbauscht – dafür steht JournAfrica.



ANSPRECHPARTNER

Jonas Tesfai
Raoul Jochum

INSTITUTION

Afro Deutsches
Akademiker Netzwerk e.V.;
JournAfrica

E-MAIL

kontakt@ada-netzwerk.com
community@journafrika.de

WEB-SEITE

https://ada-netzwerk.com/de/home/
http://journafrika.de/





Arbeitskreis Subsaharisches Afrika zur Stadt-Land-Problematik

An der Goethe-Universität fand vom 25. bis zum 26. November 2016 das Jahrestreffen des Arbeitskreises Subsaharisches Afrika (AKSA) in der Deutschen Gesellschaft für Geographie statt, das vom ZIAF organisiert wurde. Die Einladung richtete sich sowohl an Etablierte wie auch an NachwuchswissenschaftlerInnen aus allen Teilbereichen der Geographie. Das Thema der Tagung lautete »Stadt – Land – Interaktionen in Subsahara Afrika. Geographische Herausforderungen bei Bildung, Gesundheit, Umwelt, Ressourcen sowie Querschnittsthemen zu Transformation und Innovation«.

Hintergrund der Tagung war die Beobachtung, dass die Bevölkerung insbesondere in Subsahara Afrika

stark wächst und der Bedarf an Nahrungsmitteln, Energie, Wasser und Ressourcen steigt. Gleichzeitig erfordert der Klimawandel Investitionen für skalenabhängige Anpassungs- und Minderungsstrategien. Dies alles geschieht in einem Umfeld von politischen Systemen, die durch Globalisierung und neue Medien im Umbruch stehen. Im Zuge dieser gesellschaftlichen und umweltbezogenen Dynamisierung kommt Veränderungsprozessen an der Stadt-Land-Schnittstelle eine besondere Bedeutung zu.

Volles Haus

Mit 57 Teilnehmern war die Veranstaltung in Frankfurt ausgebucht. NachwuchswissenschaftlerInnen aus Bayreuth, Berlin, Erlangen, Frankfurt Gießen, Hannover, Köln und Trier gaben Einblick in ihre aktuellen Forschungsarbeiten, wobei ein Schwerpunkt auf agrarischen Wertschöpfungsketten und auf der Transformation des Agrarsektors und dessen Integration in nationale und globale Handelsnetzwerke lag. Geographisch lag der Schwerpunkt mit Fallbeispielen aus Botswana, Ghana, Kenia, Namibia und Tansania im anglophonen Afrika. Auffällig war, dass alle vorgestellten Arbeiten aus dem Bereich der Wirtschaftsgeographie kamen; Themen der Physischen Geographie gab es auf der Frankfurter Veranstaltung im Gegensatz zu früheren Treffen nicht, was vermutlich im eher wirtschaftsgeographisch und politisch geprägten Rahmenthema begründet lag.

AKSA im Wandel?

In einer von Prof. Cyrus Samimi moderierten Diskussion wurde die Frage angesprochen, inwiefern der AKSA als regional definierter Arbeitskreis noch zeitgemäß sei und wie die Teilnahme erfahrener Kolleginnen und Kollegen in Zukunft gesteigert werden könnte, denn nur 5 der 57 Teilnehmenden waren Lehrstuhlinhaber. Bei der Diskussion wurde betont, dass die derzeitige Renaissance der Area Studies bei verschiedenen Fördererorganisationen, die die Phase der »Ent-Regionalisierung« wohl zunächst beendet habe, sehr wohl zeige, dass ein regional definierter Arbeitskreis noch zeitgemäß sei. Es wurde außerdem die Ansicht vertreten, dass ein solcher Arbeitskreis vor allem dann gut funktioniert, wenn die darin organisierten etablierten WissenschaftlerInnen auch darüber hinaus in einem regelmäßigen Austausch stünden.

Der Arbeitskreis lebt

Die Teilnehmenden waren sich einig, dass das offensichtliche rege Interesse der NachwuchswissenschaftlerInnen und das hohe Niveau der vorgestellten Arbeiten eindeutig zeigen, dass ein solches Forum seinen Zweck erfüllt. Gerade Studierende, die sich noch in einem frühen Stadium ihrer wissenschaftlichen Karriere befinden, schätzen den Arbeitskreis, da sie z.T. zum ersten Mal ihre Forschungsarbeiten zur Diskussion stellen können und wertvolle Ratschläge für ein sicheres Auftreten auf internationalen Veranstaltungen erhalten. Auch die Möglichkeit, in Deutsch vortragen zu können, wurde ausdrücklich begrüßt. Wünschenswert ist von Seiten der Organisatoren, dass sich die NachwuchswissenschaftlerInnen in Zukunft auch stärker organisatorisch am AKSA beteiligen, was allgemein begrüßt wurde.

Das nächste AKSA-Treffen wird im Spätherbst 2017 in Erlangen stattfinden, für 2018 ist Gießen vorgeplant.



ANSPRECHPARTNER

Eveline Löbl

INSTITUTION

Arbeitskreis Subsaharisches Afrika (AKSA);
Universität Bayreuth
Geographisches Institut

E-MAIL

eveline.loebel@uni-bayreuth.de

WEB-SEITE

<https://www.univie.ac.at/aksa/>



Savannenvortrag bei der 14. Frankfurter Kinder-Uni

Was ist eine Savanne, wie sieht sie aus und warum und für wen ist sie wichtig? Diese Fragen und noch viele weitere wurden von Julia Krohmer und Karen Hahn gemeinsam mit mehr als 2400 Kindern bei der 14. Frankfurter Kinder-Uni erörtert. Die mehrfach im vollen Audimax der Goethe-Uni gehaltene Vorlesung »Savanne – Supermarkt und Apotheke? Pflanzenschätze aus Westafrika« bot Gelegenheit, den Kindern einen anderen Eindruck von Savannen zu vermitteln, als die übliche Serengeti-Großtieridylle.

Pflanzenschätze aus der Savanne

Sie berichteten von ihren Forschungen in westafrikanischen Savannen, vor allem vom Wert und der Nützlichkeit vieler Pflanzen, die dort vorkommen und als Nahrung und Heilmittel, für Werkzeuge, Alltagsgegenstände und vieles mehr verwendet werden und deshalb für die Bevölkerung der Savannen auch heute noch eine außerordentlich wichtige Rolle spielen. Aber nicht nur dort, auch in zahlreichen Schokoladen und Hautpflegeprodukten, die in Deutschland verwendet werden, sind Bestandteile dieser Pflanzen – z.B. des imposanten Baobabs oder Affenbrotbaums und des Sheabaums – zu finden. Welche das sind und ob sie davon schon etwas gegessen hatten (z.B. Hanuta oder Duplo), konnten die Kinder durch Hochhalten verschiedenfarbiger Kärt-

chen anzeigen. Freiwillige durften außerdem die Produkte aus Afrika und Deutschland wie die verschiedenen Hautcremes ausprobieren und von den essbaren Produkten naschen; der Andrang war riesig. Rund um den Baobab, gab es noch viele weitere Informationen: Warum der Baobab wohl Apothekerbaum genannt wird und zu wie vielen verschiedenen Zwecken man ihn verwenden kann. Auch wurde anschaulich gezeigt, wie hoch eigentlich Savannengräser werden können und was man daraus alles herstellt.

Welche Musik macht ein Kürbis?

Wie sehr sich die Savannen durch Landnutzung und Klimawandel verändern und wie Frankfurter WissenschaftlerInnen durch ihre Forschung und daraus

entwickelte Anwendungsprojekte dazu beitragen, diesen Veränderungen entgegen zu wirken, wurde zum Abschluss ebenfalls erörtert, bevor es ganz am Ende noch um die Frage ging, welche Musik ein Kürbis macht. Die Antwort wurde live beantwortet, nämlich von dem aus Westafrika stammenden Musiker Amadou Aziz Kuyateh, der auf der aus einem Kalebassenkürbis gefertigten Kora eine Kostprobe gab. Innerhalb weniger Sekunden war der brodelnde Saal mucksmäuschenstill. Und im Anschluss hatten alle Kinder Gelegenheit, gemeinsam mit dem Musiker ein Musikstück mit Trommeln und Gesang zu performen.

ANSPRECHPARTNER

Dr. Karen Hahn
Dr. Julia Krohmer

INSTITUTION

ZIAF; Senckenberg
Gesellschaft
für Naturforschung

E-MAIL

karen.hahn@
bio.uni-frankfurt.de
julia.krohmer@
senckenberg.de





Afrika-Aktivitäten der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg

Zu Jahresbeginn startete der Fachinformationsdienst (FID) Afrikastudien, der das Sondersammelgebiet »Afrika südlich der Sahara« ablöst. Die Erwerbung von Literatur konzentriert sich nun auf Werke, die auf dem Kontinent erscheinen. Diese schwer beschaffbare, oft auch »graue« Literatur sollen afrikanische Wissenschaftsdiskurse in Deutschland sichtbar machen. Ein zweiter Schwerpunkt des Fachinformationsdienstes ist es, die Informationsinfrastruktur der Afrikawissenschaften in Deutschland zu koordinieren und damit zu einer Professionalisierung dieses Bereichs beizutragen. Hierzu werden mehrere Workshops abgehalten. Bei einem

Treffen des VAD Infrastrukturausschusses und der AG Afrika Archive und Bibliotheken im September wurde der Fachinformationsdienst vorgestellt und konkrete Themen für die Workshops festgelegt. Der erste befasst sich mit dem Thema Digitalisierung und Urheberrecht und findet im Januar 2017 in Frankfurt statt. Eine wichtige Komponente des FIDs ist die ständige Rückkopplung mit der Fachcommunity – wir freuen uns über Anregungen, Wünsche und Kritik!

Der Fachinformationsdienst Afrikastudien nimmt seine Arbeit auf

Die Ergebnisse und weitere Materialien sollen für die VAD-Webseite (www.vad-ev.de) aufbereitet werden. Vor allem sind für diese »VAD Toolbox« Ange-

bote für Nachwuchswissenschaftler zu Themen wie Open Access, Forschungsdatenmanagement und Peer Review geplant. Aktuelle Informationen zu diesem Angebot und darüber hinaus bieten die Social Media-Kanäle Facebook und Twitter. Seit Juni arbeitet Dr. Aisha Othman als Projektmitarbeiterin im FID. Zum Oktober verließ der Sammlungsleiter Dr. Hartmut Bergenthum nach elf Jahren die UB Frankfurt.

Neue Titel aus dem Kolonialarchiv digitalisiert

Anfang des Jahres wurden einige Bücher und Zeitungen, die Teil der Sammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft waren, digitalisiert werden. Online verfügbar sind u.a. die Amtsblätter: *Deutsche Ko-*

lonialzeitung, Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, Amtsblatt für das Schutzgebiet Deutsch-Südwestafrika, Amtsblatt für das Schutzgebiet Kamerun, Amtsblatt für das Schutzgebiet Togo und etliche Bücher, einschließlich einem Kolonial-Kochbuch. Einige reich bebilderte Folianten wie das zweibändige *Die deutschen Kolonien* von Kurd Schwabe wurden ebenfalls digitalisiert. Die Digitalisate sind unter <http://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/kolonialbibliothek?lang=en> zugänglich.

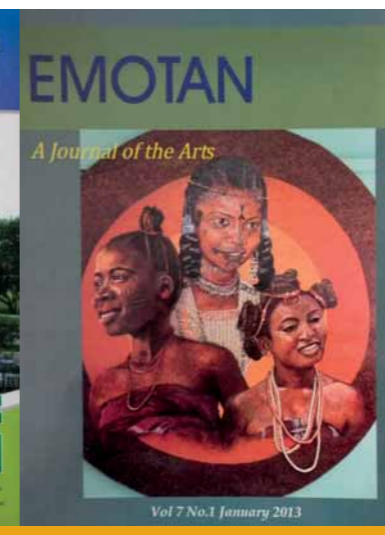
ANSPRECHPARTNER
Dr. Aisha Othman

INSTITUTION
Afrika-Abteilung und
Fachinformationsdienst
Afrikastudien,
Universitätsbibliothek
Johann Christian
Senckenberg

E-MAIL
a.othman@ub.uni-frankfurt.de

FÖRDERUNG
Deutsche Forschungsgemeinschaft
(Fachinformationsdienst)

WEB-SEITE
<http://www.ilissafrica.de>
<http://www.ub.uni-frankfurt.de/afrika>





ZIAF-Informationen

Beirat	74
Mitglieder des ZIAF-Direktoriums	76
Mitglieder	77
Veröffentlichungen von ZIAF-Mitgliedern 2016	82
Bildnachweis	86

Beirat des ZIAF



Prof. Dr. Rose Marie Beck
Universität Leipzig,
Vorsitzende
des ZIAF-Beirats

Prof. Dr. Rose Marie Beck studierte Afrikanistik, Germanistik, Pädagogik und Geschichte an der Universität Köln. 2000 promovierte sie an der Universität Köln mit einer kommunikationswissenschaftlichen Arbeit aus der populären Kultur Ostafrikas. 1998 bis 2009 war sie an der Goethe-Universität tätig. Seit 2010 ist Rose Marie Beck Professorin für Afrikanische Sprachen und Literaturen und derzeit geschäftsführende Direktorin des Instituts für Afrikanistik in Leipzig. Ihre regionalen Schwerpunkte liegen in Ost- und Südwestafrika.



Dr. Detlef Hanne
Kreditanstalt
für Wiederaufbau (KfW)

Dr. Detlef Hanne ist Geowissenschaftler und war mehrere Jahre im internationalen Kontext in der Wissenschaft, Industrie und Entwicklungszusammenarbeit tätig. Von 2003 bis 2011 war er für die Volkswagen Stiftung als Referent für Geo- und Umweltwissenschaften für entwicklungs-länder-orientierte Förderprogramme – insbesondere die Afrika-Initiative – verantwortlich. Seither ist er bei der KfW Entwicklungsbank in der Finanziellen Zusammenarbeit beschäftigt. Einer seiner thematischen Schwerpunkte ist Hochschulbildung in Entwicklungsländern, insbesondere in Subsahara-Afrika.



Christian Hiller
von Gaertringen
Frankfurter
Allgemeine Zeitung

Christian Hiller von Gaertringen ist Wirtschaftsredakteur der »Frankfurter Allgemeinen Zeitung«. Mit der wirtschaftlichen Entwicklung Afrikas befasst er sich seit seinem Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Lumière Lyon 2 in Frankreich. Er bereist den Kontinent regelmäßig und berichtet über den wirtschaftlichen Aufschwung, den der Kontinent seit einigen Jahren erlebt.



Prof. Dr. Michael Kirk
Universität Marburg

Prof. Dr. Michael Kirk ist Professor für Entwicklungs- und Kooperationsökonomie am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Philipps-Universität Marburg. Er forscht vorrangig über ökonomische Institutionen im Entwicklungsprozess, Landmärkte und Bodenordnung sowie Mehr-Ebenen Governance und Armutsbekämpfung. Regionale Schwerpunkte sind Afrika und Südostasien.



Dr. Daniela Kneißl
Alexander von
Humboldt-Stiftung

Dr. Daniela Kneißl ist Leiterin des Referats Afrika, Nahost in der Abteilung Förderung und Netzwerk der Alexander von Humboldt-Stiftung. Sie ist u.a. verantwortlich für die Durchführung des Georg Forster-Forschungsstipendienprogramms für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Schwellen- und Entwicklungsländern sowie für Pflege und Ausbau des Humboldt-Netzwerks insbesondere in Subsahara-Afrika. Darüber hinaus ist sie Beauftragte der Humboldt-Stiftung für Grundsatzfragen zur wissenschaftlichen Zusammenarbeit.



Thomas Kraneis
Vize-Präsident des
Afrika-Verein der
deutschen Wirtschaft e.V.

Die Vielseitigkeit der afrikanischen Kulturen und die enormen Möglichkeiten für die Wirtschaften der Erdteile Afrika und Europa haben Dipl. Ing. Thomas Kraneis geprägt. Die Energiethemata für beide Kontinente sind seine Hauptthemen in seinem Beruf. Als beratender Ingenieur tritt Herr Kraneis für die nachhaltige Nutzung von erneuerbarer Energien und fossilen Primärenergien ein.



Prof. Dr. Dieter Neubert
Universität Bayreuth

Prof. Dr. Dieter Neubert hat Soziologie, Ethnologie und Pädagogik in Mainz studiert und 1995 an der FU Berlin in Soziologie habilitiert. Er ist seit 2000 Professor für Entwicklungssoziologie an der Universität Bayreuth. Seine Forschungsthemen sind u.a. Soziologie Afrikas, Soziologie gewalttätiger Konflikte, Theorien der Entwicklung, Entwicklungspolitik.



Norbert Noisser
Hessisches Ministerium
für Wirtschaft, Verkehr
und Landesentwicklung,
Stellvertretender
Vorsitzender
des ZIAF-Beirats

Norbert Noisser ist Stellvertretender Referatsleiter für Außenwirtschaft/Standort marketing im Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung (HMWVL), zuständig für die Märkte Asien/Pazifik, Mittlerer Osten/Nordafrika (MENA), Afrika sowie für die außenwirtschaftliche Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern und internationalen Organisationen. Er ist Präsident der Society for International Development (SID), Chapter Frankfurt und Mitglied des internationalen Governing Council.



Kordula Schulz-Asche
Deutscher Bundestag

Kordula Schulz-Asche ist Bundestagsabgeordnete von Bündnis 90/Die Grünen und in ihrer Fraktion Sprecherin für Prävention und Gesundheitsförderung sowie für Bürgerschaftliches Engagement. Im Bundestag hat sie das Amt der Stellvertretenden Vorsitzenden der Parlamentariergruppe Östliches Afrika inne und ist außerdem u.a. im Ausschuss für Menschenrechte und humanitäre Hilfe als stellvertretendes Mitglied tätig. Sie hat als ehemalige Beraterin in der Entwicklungszusammenarbeit jahrelang in verschiedenen Ländern Afrikas gearbeitet.



Mitglieder des ZIAF-Direktoriums

Geschäftsführender Direktor

Prof. Dr. Mamadou Diawara
Institut für Ethnologie

Stellvertretender Geschäftsführender Direktor

Prof. Dr. Jürgen Runge
Institut für Physische Geographie



ProfessorInnen

Prof. Dr. Hans Peter Hahn
Institut für Ethnologie

Prof. Dr. Katharina Neumann
Institut für Archäologische Wissenschaften

Prof. Dr. Friedemann Schrenk
Institut für Ökologie, Evolution und Diversität/GU;
Abt. Paläoanthropologie/FI Senckenberg

Prof. Dr. Frank Schulze-Engler
Institut für England- und Amerikastudien

Prof. Dr. Rainer Vossen
Institut für Afrikanistik

Wissenschaftliche MitarbeiterInnen

Dr. Barbara Eichhorn
Institut für Archäologische Wissenschaften

Dr. Nikolas Gestrich
Frobenius-Institut/Institut für Ethnologie

Dr. Aïsha Othman
Fachinformationsdienst Afrikastudien

Dr. des Mareike Späth
Institut für Ethnologie

Dr. Antonia Witt
Institut für Politikwissenschaften/
Exzellenzcluster Normative Ordnungen

Mitglieder des ZIAF

ProfessorInnen

Apl. Prof. Dr. Rose-Juliet Anyanwu
Institut für Afrikanistik

Prof. Dr. Marc Boeckler
Institut für Humangeographie

Prof. Dr. Peter Breunig
Abt. für Vor- und Frühgeschichte

Prof. Dr. Wolfgang Brüggemann
Institut für Ökologie, Evolution & Diversität

Apl. Prof. Dr. Abdourahmane Diallo
Institut für Afrikanistik

Prof. Dr. Mamadou Diawara
Institut für Ethnologie

Prof. Dr. Astrid Erll
Institut für England- und Amerikastudien

Prof. Dr. Isabel Feichtner
Law and Economics/House of Finance

Apl. ProfDr. Volker Gottowik
Institut für Ethnologie

Prof. Dr. Hans Peter Hahn
Institut für Ethnologie

Prof. Dr. Susanne Heeg
Institut für Humangeographie

Prof. Dr. Thomas Hickler
Institut für Physische Geographie

Apl. Prof. Dr. Christa Kilian-Hatz
Institut für Afrikanistik

Prof. Dr. Sven Klimpel
Institut für Ökologie, Evolution & Diversität

Prof. Dr. Darrel Moellendorf
Exzellenzcluster Normative Ordnungen

Apl. Prof. Dr. Katharina Neumann
Abt. für Vor- und Frühgeschichte

Prof. Dr. Meike Piepenbring
Institut für Ökologie, Evolution & Diversität

Apl. Prof. Dr. Ute Röschenthaler
Institut für Ethnologie

Prof. Dr. Georg Rümpler
Institut für Geowissenschaften

Prof. Dr. Jürgen Runge
Institut für Physische Geographie

Prof. Dr. Uta Ruppert
Institut für Politikwissenschaft

Prof. Dr. Thomas Schreijäck
Theologie interkulturell /
Fachbereich Katholische Theologie

Prof. Dr. Friedemann Schrenk
Institut für Ökologie, Evolution & Diversität und
FI Senckenberg Abt. Paläoanthropologie

Prof. Dr. Frank Schulze-Engler
Institut für England- und Amerikastudien

Prof. Dr. Matthias Schündeln
Department EI: Applied Econometrics
and International Economic Policy

Jun. Prof. Emilia Soldani
Department EI: Applied Econometrics and
International Economic Policy

Prof. Dr. Roland Spiller
Institut für Romanische Sprachen und Literaturen





Prof. Dr. Heinrich Thiemeyer
Institut für Physische Geographie

Prof. Dr. Rainer Vossen
Institut für Afrikanistik und
Oswin-Köhler-Archiv

Prof. Dr. Jürgen Wunderlich
Institut für Physische Geographie

Prof. Dr. Georg Zizka
Institut für Ökologie, Evolution & Diversität und
Abt. Botanik/Paläobotanik, FI Senckenberg

Post Docs

Dr. Veit Bachmann
Institut für Humangeographie

Dr. Jan Beek
Institut für England- und Amerikastudien

PD Dr. Klaus Beyer
ehem. Institut für Afrikanistik

Dr. Gertrud Boden
Institut für Afrikanistik und
Oswin-Köhler-Archiv

Dr. Sabine Dinslage
Frobenius-Institut

Dr. Barbara Eichhorn
Abt. für Vor- und Frühgeschichte

Dr. Joachim Eisenberg
Institut für Physische Geographie

Dr. Nikolas Gestrich
Frobenius-Institut

Dr. Karen Hahn
Institut für Ökologie, Evolution & Diversität

Dr. Alexa Höhn
Abt. für Vor- und Frühgeschichte

Dr. Dany Jaimovich
Department of Applied Econometrics and
International Economic Policy

Dr. Gabriel Klaeger
Institut für Ethnologie

Dr. Bernhard Köhler
Institut für Afrikanistik

Dr. Richard Kuba
Frobenius-Institut

Dr. Rirhandu Mageza-Barthel
Institut für Politikwissenschaft

Dr. Ralph Mangelsdorff
Institut für Ökologie, Evolution & Diversität

Dr. Irene Marzloff
Institut für Physische Geographie

Dr. Aisha Othman
Fachinformationsdienst Afrikastudien

Dr. Stefan Ouma
Institut für Humangeographie

Dr. Astrid Röpke
Abt. für Vor- und Frühgeschichte

Dr. Nicole Rupp
Abt. für Vor- und Frühgeschichte

Dr. Marco Schmidt
Institut für Ökologie, Evolution & Diversität

Dr. Marko Scholze
Institut für Ethnologie

Dr. Mareike Späth
Institut für Ethnologie

Dr. Doreen Strauss
Institut für England- und Amerikastudien

Dr. Sophia Thubauville
Frobenius-Institut

Dr. Julia Verne
Institut für Humangeographie

Dr. Antonia Witt
Exzellenzcluster Normative Ordnungen

Dr. Ulrike Zoch
Institut für Afrikanistik

NachwuchswissenschaftlerInnen

Katharina Abdo
Institut für Humangeographie

Nannette Abrahams-Ceesay
Institut für Humangeographie

Nadja Anoumou
Institut für Physische Geographie

André Burmann
Abt. für Vor- und Frühgeschichte

Frauke Katharina Eck
Institut für Politikwissenschaft

Gabriele Franke
Abt. für Vor- und Frühgeschichte

Kim Glück
Frobenius-Institut

Matthias Gruber
Institut für Ethnologie

Doris Hardt
Institut für England- und Amerikastudien

Malve Jacobsen
Institut für Humangeographie

Daniel Kaiser
Lehrstuhl für Internationale Organisationen

Melina Kalfelis
Institut für Ethnologie

Joe Kaluba
Institut für Politikwissenschaft

Anna Krämer
Frankfurt Research Center
for Postcolonial Studies (FRCP5)

Anna Lessmeister
Institut für Ökologie, Evolution & Diversität

Anne Löber
Institut für England- und Amerikastudien

Diderot Serge Nguepjoou Megaptche
Institut für Physische Geographie

Moritz A. Müller
Frobenius-Institut

Nina Müller
Hessischen Stiftung Friedens- und
Konfliktforschung (HSFK)

Emana Nsikan-George
Institut für Physische Geographie

Sebastian d'Oleire-Oltmanns
Institut für Physische Geographie

Hans-Michael Peiter
Institut für Physische Geographie

Magdalena Pfalzgraf
Institut für England- und Amerikastudien





Susanna Schmidt-Groh

Institut für Ökologie, Evolution & Diversität

Sabine Schneider-Kairies

Institut für Physische Geographie

Valentin Schütz

Institut für Politikwissenschaft

Julian Stenmanns

Institut für Humangeographie

David Tchakoura

Institut für Politikwissenschaft

Assoziierte Mitglieder

Dr. Christian Albrecht

Department of Animal Ecology & Systematics,
Justus Liebig Universität Gießen

Dr. Hartmut Bergenthum

Justus Liebig Universität Gießen

Prof. Dr. Thomas Bierschenk

Institut für Ethnologie und Afrikastudien,
Universität Mainz

Simone Claar

Fachbereich Gesellschaftswissenschaften,
Universität Kassel

Lena Hartmann

Institut für Physische Geographie

Dr. Beatrix Heintze

Frobenius-Institut

Dr. Christine Hertler

Forschungsinstitut Senckenberg, ROCEEH

Dr. Katja Heubach

Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ)

Dr. Diana Hummel

Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE)

Dr. Thomas Jahn

Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE)

PD Dr. Werner Kahl

Missionsakademie,
Universität Hamburg

Anne-Marie Kasper

ehem. Universitätsbibliothek Frankfurt,
Sondersammelgebiet Afrika

Prof. Dr. Matthias von Kriegstein

Praktische Theologie und Religionspädagogik

Prof. Dr. Matthias Krings

Institut für Ethnologie und Afrikastudien,
Universität Mainz

Dr. Julia Krohmer

Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung

Dr. Britta Kunz

Biologische Station im Ennepe-Ruhr Kreis

PD Dr. Rudolf Leger

ehem. Institut für Afrikanistik

Prof. Dr. Carola Lentz

Institut für Ethnologie und Afrikastudien,
Universität Mainz

Dr. Stefan Liehr

Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE)

Dr. Doris Löhr

Bayreuth Academy of Advanced African Studies

Carmen Ludwig

Institut für Politikwissenschaft,
Universität Gießen

Dr. Sonja Magnavita

Journal of african archaeology

Dr. Christine Matzke

Department of English Literature,
Universität Bayreuth

Dr. Marion Neumer

Consulting Firma AMBERO GmbH

Dr. Gerhard Plodowski

Forschungsinstitut Senckenberg

Birthe Pater

Völkerkundemuseum
der Universität Zürich

Prof. Dr. Wolfgang Preiser

Inst. für med. Virologie und
Division of Medical Virology,
Stellenbosch University and NHL Tygerberg

PD Dr. Andrea Reikat

Université de Ouagadougou, Burkina Faso, AMPO

Dr. Julia Röhrig

Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE)

Prof. Dr. emer. Eike W. Schamp

ehem. Institut für Wirtschafts- und Sozialgeographie

Dr. Simon Scheiter

Biodiversität und Klima Forschungszentrum (Bik-F)/
Forschungsinstitut Senckenberg

Dr. Eberhard Schindler

Forschungsinstitut Senckenberg

Prof. Dr. Klaus Schneider

Rautenstrauch-Joest-Museum, Köln

Prof. Dr. Henning Schreiber

Universität Hamburg, Asien-Afrika-Institut,
Abt. für Afrikanistik & Äthiopistik

Dr. Katharina Schumann

Institut für Ökologie, Evolution & Diversität

Christian Schütz

Institut für Politikwissenschaft

Prof. Dr. Anne Storch

Institut für Afrikanistik,
Universität Köln

Dr. Julia Schwarz

Institut für Afrikanistik,
Universität Leipzig

Prof. Dr. Katja Werthmann

Institut für Afrikanistik,
Universität Leipzig

Prof. Dr. emer. Rüdiger Wittig

ehem. Institut für Ökologie, Evolution & Diversität,
Goethe-Universität

Laura Woltersdorf

Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE)





Veröffentlichungen von ZIAF-Mitgliedern 2016

AFRIKANISTIK

Köhler, Bernhard (Hg.). 2016. *Frankfurter Afrikanistische Blätter. FAB. Nummer 23 (2011): Interrogative and Syntactic Inquiries. Case Studies from Africa*. Köln: Rüdiger Köppe Verlag. 164 S.

Köhler, Bernhard. 2016. »Preface«, in: Köhler, Bernhard (Hg.), *Frankfurter Afrikanistische Blätter. FAB. Nummer 23 (2011): Interrogative and Syntactic Inquiries. Case Studies from Africa*, Köln: Rüdiger Köppe Verlag. S. 5–6.

Kure, Blesswell & Gertrud Boden. 2016. N!aariaxe historical relations and memory culture. In: Shaw, Sheena & Matthias Brenzinger (eds.), *Khoisan Languages and Linguistics Proceedings of the 5th International Symposium, July 13–17, 2014, Riezlern/Kleinwalsertal*. Köln: Rüdiger Köppe Verlag, pp. 201–221.

ANGLISTIK

Schulze-Engler, Frank. 2016. Afrikas Fremde? Moyez G. Vassanjis afrasische Erinnerungslandschaften – Auf den Spuren alter und neuer Süd-Süd-Verbindungen. *Forschung Frankfurt*, Jg. 33, Nr. 2: 73–77.

ARCHÄOLOGIE UND ARCHÄOBOTANIK AFRIKAS

Breunig, P. & Rupp, N. 2016. An outline of recent studies on the Nigerian Nok Culture. *Journal of African Archaeology* 14 (3), 237–255. Special Issue, DOI 10.3213/2191-5784-10296

Collura, L.V. & Neumann, K. 2016. Wood and bark phytoliths of West African woody plants. *Quaternary International*. doi:10.1016/j.quaint.2015.12.070

Franke, G. 2016. A chronology of the Central Nigerian Nok Culture – 1500 BC to the beginning of the Common Era. *Journal of African Archaeology* 14 (3), 257–289. Special Issue, DOI 10.3213/2191-5784-10296

Franke, G. 2016. Potsherds in Time. The Pottery of the Nigerian Nok Culture and its Chronology. PhD Dissertation, Goethe University Frankfurt/Main. <http://publikationen.uni-frankfurt.de/frontdoor/index/index/docId/42210>.

Höhn, A. & Neumann, K. 2016. Palaeovegetation of Janruwa (Nigeria) and its implications for the decline of the Nok Culture. *Journal of African Archaeology* 14 (3), 331–353. Special Issue, DOI 10.3213/2191-5784-10296

Männel, T.M. & Breunig, P. 2016. The Nok terracotta sculptures of Pangwari. *Journal of African Archaeology* 14 (3), 313–329. Special Issue, DOI 10.3213/2191-5784-10296

Neumann, K., Fahmy, A., Müller-Scheeßel, N. & Schmidt, M. 2016. Taxonomic, ecological and palaeoecological significance of leaf phytoliths in West African grasses. *Quaternary International*. doi:10.1016/j.quaint.2015.11.039

Robion-Brunner C. & Eichhorn, B. 2016. Gestion du bois dans le cadre d'une sidérurgie intensive: le district de Fiko (pays dogon, Mali). In: Lafay, M., LeGuennec Coppens, F. & E. Coulibaly (eds.): *Quels regards scientifiques sur l'Afrique depuis les indépendances*. Editions Karthala, Paris, 313–332.

Serneels, V., Eichhorn, B., Kiénon-Kaboré, H.T., N'Zebo, L., Ramseyer, D., Thiombiano-Ilboudo, E., Yéou, A. 2016. Origine et développement de la métallurgie du fer au Burkina Faso et en Côte d'Ivoire (5). Prospections et sondages dans la région de Yamane (Burkina Faso) et en recherches à Siola 4000 (Côte d'Ivoire). SLSA Rapport Annuel 2015.

BIOLOGIE

Bocksberger, G., Schnitzler, J., Chatelain, C., Daget, P., Janssen, T., Schmidt, M., Thiombiano, A., Zizka, G. 2016. Climate and the distribution of grasses in West Africa. *J. Veg. Sci.* 27: 306–317; doi:10.1111/jvs.12360

Dressler, S., & Schmidt, M. 2016. Die Erforschung der westafrikanischen Savannen und ihrer Flora. In K. Hahn & J. Krohmer (Eds.) *Savanne – Lebensraum für Pflanzen, Tiere und Menschen*. Stuttgart: Schweizerbart. – Kleine Senckenberg-Reihe 57, Palmengarten-Sonderheft 48: 48–57.

Erpenbach, A., Bernhardt-Römermann, M., Wittig, R., Hahn, K. 2016. The contribution of termite mounds to landscape-scale variation in vegetation in a West African national park. *Journal of Veg. Science*, Doi: 10.1111/jvs.12463

Hahn, K., Krohmer, J. (Hrsg.). 2016. *Savanne – Lebensraum für Pflanzen, Tiere und Menschen*. – Stuttgart: Schweizerbart. – Kleine Senckenberg-Reihe 57, Palmengarten-Sonderheft 48. – 136 S., Tab., Abb., Karten, Fotos.

Hahn, K. 2016. Das Gold der Frauen: der Sheabaum. In K. Hahn & J. Krohmer (Eds.), *Savanne – Lebensraum für Pflanzen, Tiere und Menschen*. Stuttgart: Schweizerbart. – Kleine Senckenberg-Reihe 57, Palmengarten-Sonderheft 48: 78–83.

Krohmer, J., Hahn, K., Heubach, K. 2016. Savanne, quo vadis? Ein Blick in die Zukunft. In K. Hahn & J. Krohmer (Eds.), *Savanne – Lebensraum für Pflanzen, Tiere und Menschen*. Stuttgart: Schweizerbart. – Kleine Senckenberg-Reihe 57, Palmengarten-Sonderheft 48: 120–129.

Heubach, A., Schumann, K., Hahn, K. 2016. Substitution patterns for seeds of *Vitellaria paradoxa*, *Parkia biglobosa* and *Adansonia digitata* used for nutrition by five major ethnic groups in Benin, West Africa. *Flora et Vegetatio Sudano-Sambesica* 19:7–17.

Hoehndorf, R., Alshahrani, M., Gkoutos, G. V., Gosline, G., Groom, Q., Hamann, T., Kattge, J., Mota de Oliveira, S., Schmidt, M., Sierra, S., Smets, E., Vos, R.A. Weiland, C. 2016. The flora phenotype ontology (FLOPO): tool for integrating morphological traits and phenotypes of vascular plants. *Journal of Biomedical Semantics*, 7 (1), 65. <https://doi.org/10.1186/s13326-016-0107-8>

Jurisch, K., Bernhardt-Römermann, M., Wittig, R., Hahn, K. 2016. Impact of land use on juvenile densities of woody plants in a West African savanna. *Flora et Vegetatio Sudano-Sambesica* 19: 18–34.

Leßmeister, A., Heubach, K., Lykke, A.M., Thiombiano, A., Wittig, R., Hahn, K. 2016. The contribution of non-timber forest products (NTFPs) to rural household revenues in two villages in southeastern Burkina Faso. *Agroforest Syst* DOI 10.1007/s10457-016-0021-1

Schmidt, M., & Dressler, S. 2016. Von Erderbsen und Perlhirse – Kulturpflanzen der Savannen. In K. Hahn & J. Krohmer (Eds.), *Savanne – Lebensraum für Pflanzen, Tiere und Menschen*. Stuttgart: Schweizerbart. – Kleine Senckenberg-Reihe 57, Palmengarten-Sonderheft 48: 100–107.

Schmidt, M., & Hahn, K. 2016. Die Savanne heute – eine Kulturlandschaft. In K. Hahn & J. Krohmer (Eds.), *Savanne – Lebensraum für Pflanzen, Tiere und Menschen*. Stuttgart: Schweizerbart. – Kleine Senckenberg-Reihe 57, Palmengarten-Sonderheft 48: 40–47.

Schmidt, M., Assédé, E., Oebel, H., Fahr, J., & Sinsin, B. 2016. Biota of the WAP complex – starting a citizen science project for West Africa's largest complex of protected areas. *Flora et Vegetatio Sudano-Sambesica*, 19, 3–6.

Schmidt, M., Lykke, A. M., & Traoré, S. 2016. Base de données de la végétation d'Afrique de l'Ouest (West African Vegetation) et VEGDA 3.0. *Annales Des Sciences Agronomiques*, 20, 159–176.

Schmidt, M., Mbayngone, E., Bachmann, Y., Hahn, K., Zizka, G., Thiombiano, A. 2016. The impact of land use on species composition and habitat structure in Sudanian savannas – a modelling study in protected areas and agricultural lands of southeastern Burkina Faso. – *Candollea* 71(2): 265–274, Online ISSN: 2235–3658.





Schmidt, M., Ouédraogo, A., Dressler, S., & Thiombiano, A. 2016. Méthodes de collection d'herbiers. *Annales Des Sciences Agronomiques*, 20, 177–185.

Schumann, S., Nacoulma, M.I.B., Hahn, K., Traoré, S., Thiombiano, A., Bachmann, Y. 2016. Modeling the distributions of useful woody species in eastern Burkina Faso. *Journal of Arid Environments* 135: 104–114.

Zerbo, I., Bernhardt-Römermann, M., Ouédraogo, O., Hahn, K., Thiombiano, A. 2016. Effects of Climate and Land Use on Herbaceous Species Richness and Vegetation Composition in West African Savanna Ecosystems. *Journal of Botany*. Volume 2016, Article ID 9523685, <http://dx.doi.org/10.1155/2016/9523685>

Zizka, G. & Hahn, K. 2016: Die Entstehung von Savannen – Gräser und Huftiere im Wettstreit. – *Der Palmengarten* 80/1: 61–66.

Zizka, G., Hahn, K., & Schmidt, M. 2016. Savanne – die große, schöne Unbekannte. In K. Hahn & J. Krohmer (Eds.), *Savanne – Lebensraum für Pflanzen, Tiere und Menschen*. Stuttgart: Schweizerbart. – *Kleine Senckenberg-Reihe* 57, *Palmengarten-Sonderheft* 48: 10–21.

ETHNOLOGIE

Diawara, Mamadou & Ute Röschenhaler (eds). 2016. *Competing Norms: State Regulations and Local Practice*. Frankfurt: Campus.

Diawara, Mamadou & Ute Röschenhaler. 2016. Introduction: What do people do when states are working? In: Mamadou Diawara & Ute Röschenhaler (eds). *Competing Norms: State Regulations and Local Practice*. Frankfurt: Campus, 9–22.

N'Guessan, Konstanze & Mareike Späth. 2016. In the crossfire of commemoration. Entangled histories of the tirailleurs africains as heroes in national-day parades in Francophone Africa and France. *Arbeitspapiere des Instituts für Ethnologie und Afrikastudien der Johannes Gutenberg-Universität Mainz* 169. <http://www.ifeas.uni-mainz.de/Dateien/AP%20169.pdf>

Röschenhaler, Ute. 2016. “Good quality or low price? Competition between Cameroonian and Chinese traders”. *African East-Asian Affairs* (Stellenbosch) 1: 32–65.

Röschenhaler, Ute & Birama Diakon. 2016. The Chinese Presence in the Malian Mediascape. *Journal of African Cultural Studies* pp.1–18, (special issue on Chinese in African media, edited by Alessandro Jedlowski and Ute Röschenhaler). DOI: 10.1080/13696815.2016.1241705.

Röschenhaler, Ute & Mamadou Diawara (eds). 2016. *Copyright Africa: How Intellectual Property, Media and Markets Transform Immaterial Cultural Goods*. Canon Pyon: Sean Kingston Publishing.

Röschenhaler, Ute & Dorothea Schulz (eds). 2016. *Cultural Entrepreneurship in Africa*. London: Routledge.

Röschenhaler, Ute. 2016. “Be Faster than the Pirates”: Copyright and the Revival of “Traditional Dances” in Southwest Cameroon. In: Ute Röschenhaler & Mamadou Diawara (eds). *Copyright Africa: How Intellectual Property, Media and Markets Transform Immaterial Cultural Goods*. Canon Pyon: Sean Kingston Publishing, 177–213.

Röschenhaler, Ute. 2016. Aspiring to be praised with many names: a media entrepreneur in Mali. In: Ute Röschenhaler und Dorothea Schulz (eds). *Cultural Entrepreneurship in Africa*. London: Routledge, 224–244.

Röschenhaler, Ute. 2016. Introduction: African Intellectual Worlds in the Making (mit Mamadou Diawara). In: Ute Röschenhaler & Mamadou Diawara (eds). *Copyright Africa: How Intellectual Property, Media and Markets Transform Immaterial Cultural Goods*. Canon Pyon: Sean Kingston Publishing, 1–34.

Röschenhaler, Ute. 2016. Introduction: Forging Fortunes: New Perspectives on Entrepreneurial Activities in Africa. (mit Dorothea Schulz): In: Ute Röschenhaler & Dorothea Schulz (eds). *Cultural Entrepreneurship in Africa*. London: Routledge, 1–15.

Scholze, Marko. 2016. Kulturelles Erbe und Ermächtigung – Das Tuareg-Festival de l’Air. In: *Inamo* 86, 3

Scholze, Marko. 2016. Sand, Sun and Toyotas: Tuareg Entrepreneurship in Desert Tourism. In: Röschenhaler, Ute und Dorothea Schulz (Hg.): *Cultural Entrepreneurship in Africa*. London: Routledge, 139–160.

Scholze, Marko. 2016. (mit Georg Klute) Niger. In: Jafari, Jafar und Honggen Xiao (Hg.): *Encyclopedia of Tourism*. New York: Springer, 666–667.

Späth, Mareike. 2016. Fihavanana 2010. Madagascar’s 50th anniversary of independence. In: Peter Kneitz (Hrsg.): *Fihavanana: La vision d’une société en paix à Madagascar. Perspectives anthropologiques, historiques et politiques*. 2., überarbeitete und korrigierte Auflage. Halle: Zentrum für interdisziplinäre Regionalstudien, 101–128. http://www.universitaetsverlag-halle-wittenberg.de/media/upload/file/Kapitel_Vorworte/134-2_Kneitz.pdf

HUMANGEOGRAPHIE

Bachmann, Veit. 2016. (The Crisis of) Regional Integration as a Key Aspect in EU External Relations. In *Fédéralisme, Décentralisation et Régionalisation de l’Europe: Perspectives comparatives*, eds. Calmes-Brunet, Sylvia and Arun Sagar, 263–271. Paris: Lextenso

Bachmann, Veit. 2016. European External Action: the making of EU diplomacy in Kenya. London: Routledge

Bachmann, Veit. 2016. Spaces of Interaction: Enactments of Sociospatial Relations and an Emerging EU Diplomacy in Kenya. *Territory, Politics, Governance* 4(1): 75–96.

Ouma, Stefan. 2016. Capitalism in Africa – A Critique of Critical Political Economy <http://roape.net/2016/10/19/capitalism-africa-critique-radical-political-economy/>

Ouma, Stefan. 2016. From Financialization to Operations: Historicizing and Disentangling the Finance-Farmland-Nexus. In: *Geoforum* 72: 82–93.

Rouland B. 2016. Borders, Violence, and the Oxymoron of the Global Village, Geopolitics, DOI: <http://www.tandfonline.com/action/showCitFormats?doi=10.1080/14650045.2016.1220138>

Rouland, B., Jarraya, M. & S. Fleuret. 2016. Du tourisme médical à la mise en place d’un réseau de soins transnational. L’exemple des patients libyens dans la ville de Sfax (Tunisie), *Revue francophone sur la santé et les territoires*. https://f.hypotheses.org/wpcontent/blogs.dir/1946/files/2016/10/Rouland_Jarraya_Fleuret_rfst_2016_TMS.pdf

PALÄOÖKOLOGIE

Lüdecke, T., Schrenk, F., Thiemeyer, H., Kullmer, O., Bromage, T., Sandrock, O., Fiebig, J. & Mulch, A. 2016. Persistent C3 Vegetation Accompanied Plio-Pleistocene Hominin evolution in the Malawi Rift (Chiwondo Beds, Malawi). – *Journal Human Evol.*, 90: 163–175.

Lüdecke, T., Mulch, A., Kullmer, O., Sandrock, O., Thiemeyer, H., Fiebig, J. & Schrenk, F. 2016. Stable isotope dietary reconstructions of herbivore enamel reveal heterogeneous savanna ecosystems in the Plio-Pleistocene Malawi Rift. – *Palaeogeography, Palaeoclimatology, Palaeoecology*, 459: 170–181.





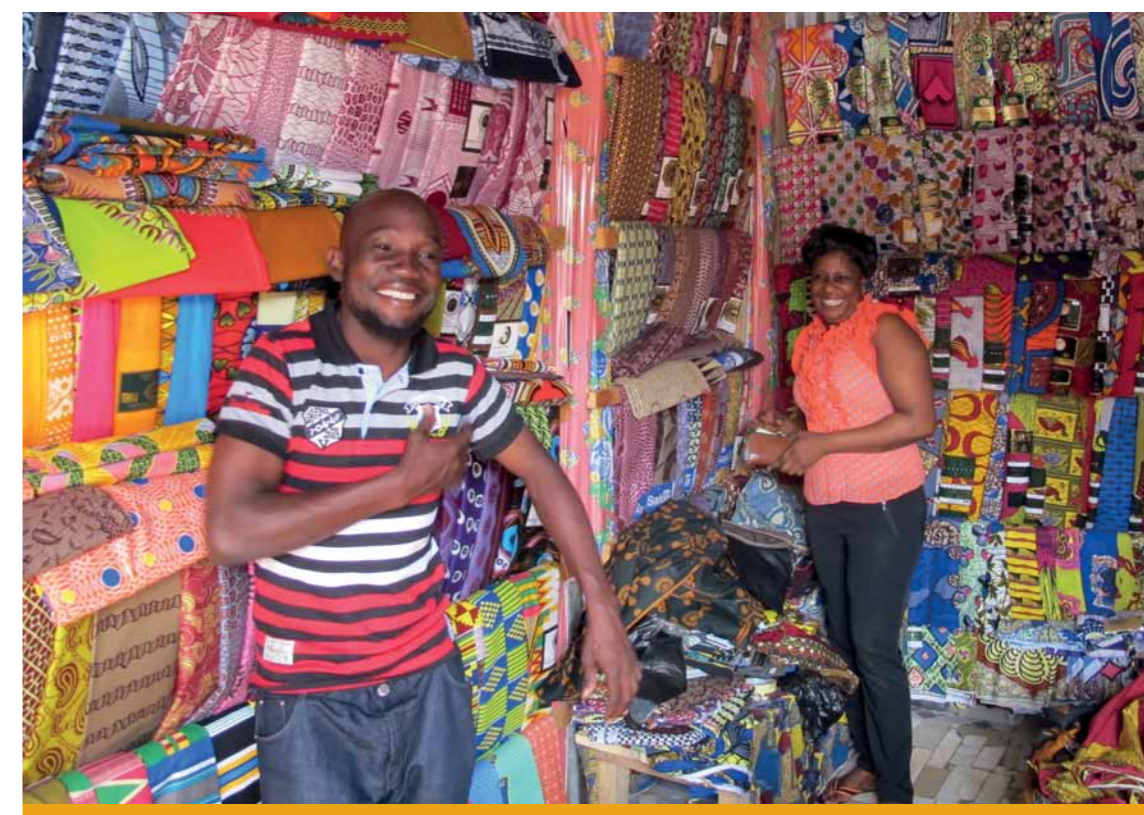
Bildnachweis

Hartmut Bergenthum: S. 49 v. re. Nr. 1, S. 70 oben
Marc Boeckler: S. 35 unten li.
Isabel Bredenbröker: S. 16 v. li. Nr. 3, S. 26, S. 27 v. li. Nr. 1–4
Peter Breunig: Cover Vorderseite v. oben Nr. 1,
 Cover Rückseite v. oben Nr. 2, S. 6, S. 16 v. li. Nr. 2, S. 22–25
Alev Coban: S. 17 v. li. Nr. 3, S. 35 oben re. u. unten re.
Uwe Dettmar: S. 49 v. re. Nr. 2, S. 68, S. 69
Barbara Eichhorn: S. 17 v. li. Nr. 6–7, S. 38, S. 39
Joachim Eisenberg: S. 17 v. li. Nr. 5, S. 37
Karen Hahn: S. 54 unten

Malve Jacobsen: S. 35 oben li.
Jens Jaspert: S. 59 unten li., S. 61 v. li. Nr. 2
Melina Kalfelis: S. 32 unten, S. 33 v. li. Nr. 3
John Njenga Karugia: S. 20 oben
Roos Keja: S. 17 v. li. Nr. 2, S. 34
Katrin Knodel: S. 17 v. li. Nr. 1, S. 32 oben,
 S. 33 v. li. Nr. 1–2 u. Nr. 4
Bernhard Köhler: S. 16 v. li. Nr. 5, S. 30
Tignoati Kolani: S. 48 v. li. Nr. 5, S. 62 unten re.
Reinhard Kössler: S. 49 v. re. Nr. 5, S. 63 oben li.
Julia Krohmer: S. 5, S. 72 v. li. Nr. 1 u. Nr. 5, S. 76 unten,
 S. 79, S. 81, S. 83, S. 84, S. 87 unten
Jochen Monstadt: S. 13 oben

Oswin-Köhler-Archiv: S. 16 v. li. Nr. 4, S. 28, S. 29
Aïsha Othman: S. 70 unten, S. 71
Meike Piepenbring: Cover Rückseite v. oben Nr. 4,
 S. 8, S. 41 v. re. Nr. 1–2, S. 47 unten v. re. Nr. 4
Ute Röscenthaler: S. 16 v. li. Nr. 6, S. 31, S. 72 v. li. Nr. 4, S. 80
Freya Runge: S. 48 v. li. Nr. 4, S. 59 unten re., S. 60 unten
Jürgen Runge: Cover Rückseite v. oben Nr. 3, S. 2 v. li. Nr. 2,
 S. 17 v. li. Nr. 4, S. 36, S. 60 oben, S. 61 v. li. Nr. 3,
 S. 62 oben u. unten li., S. 72 v. li. Nr. 2–3, S. 73 v. li. Nr. 1 u. Nr. 3,
 S. 76 oben, S. 77, S. 82, S. 87 oben
Alexandra Samokhvalova: S. 20 unten, S. 21 unten
Stefan Schmid: Cover Vorderseite v. oben Nr. 2–4,
 Cover Rückseite v. oben Nr. 1, S. 2 v. li. Nr. 1 u. Nr. 4–5, S. 3, S. 4,

S. 7, S. 9, S. 10 unten, S. 12, S. 13 unten, S. 14, S. 15, S. 16 v. li. Nr. 1,
 S. 18, S. 19, S. 40 v. li. Nr. 1, S. 41 v. re. Nr. 3–5, S. 44, S. 45,
 S. 48 v. li. Nr. 1–3, S. 49 v. re. Nr. 3–4, S. 50–S. 53, S. 54 oben,
 S. 55–S. 57, S. 63 oben re. u. unten, S. 64–S. 67,
 S. 73 v. li. Nr. 2 u. Nr. 4–5, S. 78, S. 85, S. 86, S. 88
Geraldine Schmitz: S. 27 v. re. Nr. 1
Marko Scholze: S. 40 v. li. Nr. 2–4, S. 42, S. 43
Nourou S. Yorou: S. 2 v. li. Nr. 3, S. 10, S. 46 unten,
 S. 47 unten v. re. Nr. 1–3





Impressum

HERAUSGEGEBEN VON

ZIAF – Zentrum für interdisziplinäre Afrikaforschung

REDAKTION

Dr. Karen Hahn & Dr. Stefan Schmid

GESTALTUNG & LITHOGRAPHIE

Ines von Ketelhodt, k und m design

DRUCK & BINDUNG

Druckerei Lokay e. K., Reinheim



COPYRIGHT

Jede Art der Vervielfältigung, insbesondere die elektronische Aufbereitung von Texten oder der Gesamtheit dieser Publikation, bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung durch die Urheber.

© 2017 ZIAF – Zentrum für
interdisziplinäre Afrikaforschung

Kontakt:

Dr. Stefan Schmid · Tel. + 49 69 79832097

Dr. Karen Hahn · Tel. +49 69 79842247

Norbert-Wollheim-Platz 1 · 60323 Frankfurt am Main

www.ziaf.de

